

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

93 (22.4.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postcheckkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Liberaler Hoffnung.

Es lenzt im deutschen Lande, der Philister zieht den Winterpelz aus und wärmt sich im Sonnenschein. Alte Erinnerungen werden wach, erstorbene Gefühle wieder lebendig, Getrenntes rückt wieder näher zusammen, Hoffnungen regen sich.

Auch der deutsche Liberalismus hat seine Frühlingstimmungen. Vor zwei Tagen schiens noch untröstlich allermwärts, jetzt aber wehen laue Lüfte von Süden her und tragen frohe Botenschaft in fortschrittliche Männerherzen. Nun muß sich alles, alles wenden! Hat doch Seine Majestät geruht, seinen Geheimen Rat Erzellenz v. Loebell zum Minister des Innern zu ernennen! Loebell — welche Erinnerungen verknüpfen sich mit diesem Namen! Man sieht ihn noch, eine schmächtige, blasse Manokelpuppe, geheimnisvoll geschäftig durch die Wandelgänge des Reichstags rennen, hier einem liberalen Redakteur zuneigend, dort einem liberalen Volksmann das Händchen drückend: ja, läßt sich nicht befreiten, er hat wirklich genickt und Hände gedrückt, und nur Ueingeweihte hielten seine un-durchdringliche Simplicissimus-Physiognomie für den Ausdruck aristokratischer Unnahbarkeit. Die Eingeweihten aber wußten, daß Erzellenz v. Loebell gar nicht so war, oh, durchaus nicht so, sondern daß er sehr nett sein konnte und sehr verständig, und ganz unglaublich modern. Dort aber, wo jetzt mitunter der hagere Robt Bethmann Hollweg auftrah, glänzte des Fürsten Bülow's rundes Gesicht sein schönstes Grinsenlächeln. Es waren glückliche Zeiten!

Herr v. Loebell, der inzwischen die höheren Weihen eines Aufsichtsrats der Deutschen Bank erhalten hat, ist nun zum preussischen Minister des Innern aufgerückt. Sein Wunder, daß sich das liberale Herz kaum noch zu fassen weiß vor heimlichem Jubel. Man möchte es gern in alle Winde rufen, aber natürlich, man ist zu klug, zu politisch, um gleich alles herauszulagen — und kann doch wieder das volle Herz nicht wahren. Es ist ein verhaltenes Frohlocken, die ganze neckische Narrenheit eines jungen Mädchens.

Einer, der beinahe gar nicht mehr an sich zu halten weiß, ist der Berliner Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, Herr August Stein. Und auch das ist nur zu begreiflich, denn für Herrn August Stein bedeutet die Wiederkehr des Herrn v. Loebell die Erinnerung an jene stolze Zeit seines Lebens, in der er, August Stein von der „Frankfurter Zeitung“, deutsche Geschichte machen durfte. Er durfte es, weil er die höchst obrigkeitliche Genehmigung dazu besaß. Er durfte es, weil er der Vertraute der Vertrautesten des Vertrauensmanns Seiner Majestät war, weil ihm die Gunst des Fürsten Bülow lächelte — niemand hat in jener Zeit das dankbare Gesicht, das der wichtige Träger der Paarung des Karpfens mit dem Kaninchen nannte, mit hingebungsvollerem Eifer betrieben als er.

Herr August Stein fühlt sich wieder als Eingeweihter. Und der Eingeweihte plaudert in der „Frankf. Ztg.“ also:

„Gewiß, Herr v. Loebell, der vom Landratsamt an die übliche Verwaltungskarriere durchlaufen hat, ist auch ein Konservativer. Er ist Mitglied der konservativen Fraktion gewesen, aber er ist ein moderner Mensch, der sich auch auf manchen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Gebieten der Vereinstätigkeit bewegt hat, die sonst dem richtigen preussischen Konservativen fern bleiben. Vor allem aber, dieser konservative Herr v. Loebell war Chef der Reichs-Land-Liga unter Bülow. Er hat zu der engen Umgebung des Fürsten Bülow gehört, mit der dieser seine Politik plante und machte. Diese Zeiten in der politischen Aera, in der ihm auch der damals sehr ausgedehnte Verkehr mit den Parteien oblag, sind wichtige Lehrgänge des Herrn v. Loebell geworden. Er hängt nicht nur mit dem Verstand, man kann mehr sagen, mit dem Gemüt an der Volkspolitik. Man mag über diesen Gedanken denken wie man will, ein konservativer Mann, der ihn mit Ueberzeugung und bis zuletzt unter großen Schwierigkeiten mitberathen hat, der ist kein Junker, kein in einseitigen Anschauungen befangener Konservativer. ... Dazu kommt, daß Herr v. Bethmann Hollweg diesen neuen Minister aus der Bülow-Aera, wo jener Staatssekretär des Reichsamts des Innern war und dieser Unterstaatssekretär der Reichskanzlei, sehr genau und sehr intim kennt und sicher wissen wird, was er von ihm zu erwarten hat.“

Herr v. Bethmann Hollweg weiß nicht nur, was er von Herrn v. Loebell zu erwarten hat, er sieht sogar schon seine Erwartungen sich erfüllen. Sicher ist ihm die Haltung der Linksliberalen bei den Wahlen von 1912 und seither nicht besonders angenehm, aber als Staatssekretär des Innern in der Bülowblockzeit kennt er auch das Recht, wie man fortschrittliche Herzen gewinnt und liberale Männer jesselt. Er weiß, daß dazu Taten nicht notwendig sind, daß ein paar Flüsterworte und ein wenig Augenwinkeln auch schon genügen, um die trogige Opposition zu entwaffnen und das starke Eis ihres Grimmes in milden Tränen der Mühnung dahinschmelzen zu lassen. Er hat es wieder einmal probiert, und wieder einmal, wie noch immer, scheint's zu gelingen.

In früheren Zeiten hoffte der Liberalismus auf die Ernennung eines seiner Führer zum Minister und erwartete davon — uneingedenk des Spruchs, daß ein Minister

gewordener Liberaler noch lange kein liberaler Minister ist — den Umschwung zu einer neuen Aera. Jetzt genügt es schon, wenn ein doppelt, reichstäglich und landtäglich, geachtetes Fraktionsmitglied der Konservativen zum Minister ernannt wird, wofür dieses konservative Fraktionsmitglied nur durch Annahme von Aufsichtsratsstellen die Modernität seiner Gesinnung bekundet und einmal mit einem liberalen Redakteur geflüstert hat. Man fühlt sich von der Gunst der höheren Regionen angenehm durchwärmt und nimmt sich vor, sich die unerböhrliche Gnade der Mächtigen durch ferneres Wohlbetragen auch weiter zu erhalten. Bloßfrühlingslüfte sind erwacht ... man weiß nicht, was noch kommen mag, es muß sich alles, alles wenden!

Missionen.

Um die österliche Zeit herum setzen die katholisch-kirchlichen Missionen in verstärkter Weise ein. Eine gewaltige Arbeit ist es, in die sich Priester und Mönche in der Missionszeit teilen. Soweit die Missionen die Erhaltung und Förderung des rein religiösen Innenlebens der katholischen Gläubigen zum Ziel haben, läßt sich gegen sie weniger sagen. Wie sich die katholische Kirche ihre Erbauungsarbeit einrichtet, ist ihre Sache, und da werden wir uns nicht gefatten, hineinzureden. Anders aber, wenn die Missionen sich in Bahnen bewegen, die mit der Wahrung des religiösen Seelenlebens nichts mehr zu tun haben, wenn der Priester und der Mönch Kanzel und Weidstühl benutzen, um eine rigorose politische Seege gegen bestimmte Parteien zu entfalten, und wenn die Träger von Talar und Kutte sich erlauben, sogar bis in die Wohnungen der Familien einzudringen, um auch da ihre politischen Treibereien fortzusetzen. Wenn dann schließlich die Missionen noch auf die Zentrumspolitik und Zentrumsagitiation eingestellt werden, dann haben die von den geistlichen Missionsleitern Angegriffenen das Recht und die Pflicht, gegen eine derartige „Missions-tätigkeit“ mit aller Energie zu protestieren. Man kann ein guter Katholik sein, ohne der Zentrumspartei anzugehören; ja wer es mit der Religion recht ernst nimmt, wird die von der Zentrumspartei betriebene Politik aus religionsethischen Gründen ablehnen müssen. Die Zentrums-tätigkeit ist durchaus ein Sohn auf die christlich-stilliche Grundlage. Das ist ja bekannt, als daß hierfür Belege aufgezählt werden müßten. Wir konstatieren die Tatsache, daß es eine Unmenge von religiös denkenden Katholiken gibt, die mit der Zentrumspartei nichts zu tun haben wollen und deren Politik mit größter Ent-rüstung zurückweisen. Es gibt besonders auch eine große Anzahl solcher Katholiken, die der Sozialdemokratie ange-hören, und aus ihrer Zugehörigkeit zu dieser Partei kein Hehl machen, und wir lesen häufiger, wie selbst Geis-tliche, allerdings weniger in Deutschland als anderswo, freimütig der sozialistischen Weltanschauung gehuldigt haben, ohne ihre religiöse Ueberzeugung aufzugeben. Das sind alles Tatsachen, von denen wir meinen, daß der kat-holische Klerus sie zu beachten und zu respektieren hat. Aber daran mangelt es. Wir sind soweit gekommen, daß in vielen Kirchen die Kanzelreden zu politischen Vorträ-gen zugunsten der Zentrumspartei ausarten, und daß sie Brandreden werden gegen die Parteien, die dem Zentrum im politischen Kampfe gegenüber stehen. Das hat schon tausende tiefreligiös denkende Katholiken aus der Kirche hinausgetrieben, mindestens aber tief gekränkt.

Die geschilderte zentrumpolitische Seege ist in Wahl-zeiten in vielen Kirchen gang und gäbe, ihren Höhegrad dürfte sie aber während der Zeit der österlichen Missionen erreichen. Das beweisen die Klagen, die während und nach diesen Missionen in der Presse, in den Versammlungen, an den Arbeitsstellen, vor allen Dingen in den Fa-milien auftauchen. In tausenden Familien, in denen ein Angehöriger den Geistlichen politisch oder gewerkschaft-lich verdächtig erscheint, wird der häusliche Friede gestört, weil Frauen gegen ihre Männer, Kinder gegen die El-tern und Eltern gegen die Kinder, Geschwister gegen Geschwister, Verwandte gegen Verwandte, Logisgeber gegen ihre Kostgänger, Hausbesitzer gegen ihre Mieter auf-gehört werden. Zwischen Menschen, die stets in bester Ein-tracht zusammenlebten, sind die Familien- und Freund-schaftsbände plötzlich zerrissen. Und die Ursache dieses Un-friedens ist in tausenden und abertausenden Fällen die geistliche Missionstätigkeit. Wer in katholischen Gean-den wohnt, ist empört über das, was er in dieser Rich-tung hört. Jeder Vertrauensmann der Gewerkschaft oder der sozialdemokratischen Partei, jeder Zeitungsbote, der im Dienst der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung steht, weiß ein Liedchen von den unheilvollen Folgen ge-rade der österlichen Missionen zu singen. Viele katholische Arbeiter treten aus der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften aus, bestellen die Arbeiterzeitung ab, nur um Ruhe vor den Hausgenossen zu haben; andere, und das sind wohl die meisten der von der Seege Betrof-fenen, kehren nie wieder in die Kirche zurück, so daß man behaupten kann, daß die zentrumpolitischen Gebereien

der Geistlichen der katholischen Kirche mehr Schaden als Nutzen bringen.

Es erhebt sich die Frage: Wie schützen wir uns? Wir fühlen uns frei von Pfaffenpresserei, wir reden an dieser Stelle auch nicht der Kirchenaustrittsbewegung das Wort. Was wir wollen ist, daß die gefennzeichnete Seege nicht still und geduldig ertragen wird. Die einzelnen Fälle, in denen unsere katholischen Anhänger oder überhaupt un-tere Partei- und Gewerkschaftsgenossen nachgiebiger-maßen durch die Missionstätigkeit in ihrer gewerkschaft-lichen und politischen Ueberzeugung durch die Geistlichen selbst oder durch von ihnen aufgebehte Familienange-hörige bedrängt werden, sollen veröffentlicht werden, so wie es jetzt schon vielfach geschieht. Ohne Uebertreibung und wahrheitsgemäß trage man ruhig seine Sache in die Öffentlichkeit. Das, so meinen wir, wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Deutsche Politik.

Der neue preussische Minister des Innern

Wird von der reaktionären Presse mit recht gemischten Ge-fühlen begrüßt. Die scharfmacherischen „Berliner Neuesten Nachrichten“ benutzen das wehmütige Abschiedslied, das sie dem bisherigen Minister v. Dallwitz widmen, dazu, den neuen Mann wie folgt zu begrüßen:

„Ein alter „Blockpolitiker“ der Aera Bülow! Der soll offenbar nun auch in Preußen liberal-konserva-tive oder konservativ-liberale Politik, soll Polizeipolitik, Wahlrechtspolitik dieser Art machen. Wir fürchten die Ge-fahren von dem Streben, was vermutlich dahinter steht. Eine bloß formale Liberalisierung in Preußen, nachdem der Bloß im Reiche leider gescheitert, leider aber auch gar keine andere Sicherung im Reichspräsidenten für die feineren und höheren positiven Reichsinteressen geschaffen worden ist, kann unseres Erachtens zu leicht statt Freiheit Lösung und Auflösung bringen. In Preußen zu lodern, ohne zu-gleich im Reiche zu festigen, scheint uns ein sehr ge-fährliches Unternehmen zu sein.“

Wo also hat hier die Sache an sich entschieden? Wo liegt eine reine Lösung und eine klare Absicht vor? Glaubt man, mit solchen Künneleien die Schwierigkeiten des Augenblicks und der Zeit bewältigen zu können?“

Die „Deutsche Tageszeitung“ erwartet in ihrem Sinne vermutlich auch nicht viel Gutes von dem Minister Loebell, nur sagt sie das nicht direkt heraus. Ein von Dertel selbst stammender Artikel versichert zunächst heuchlerisch, daß die Agrarier dem neuen Manne mit dem größten Vertrauen entgegenkommen; vorsichtigerweise aber wird Loebell dann gleich festgenagelt auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Dertel gründet zu diesem Behufe eine Rede aus, die Loebell als konservativer Reichstags-abgeordneter am 20. November 1899 gehalten hat und in der er sich also gegen die Sozialdemokratie wandte:

„Ich will betonen, daß meine Partei auf dem Boden des Gesekentwurfs steht, weil sie glaubt, daß er eine wirksame Waffe ist, einmal den Arbeitern Schutz zu gewähren, zweitens aber auch endlich der Sozialdemokratie gegenüber Farbe zu bekennen, was wir bisher lange vermisst haben.“

Wir denken uns die Regelung des Vereinsrechts so, daß unbedingt eingeschritten werden muß ge-gen alle die politischen Vereine, die sich den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesell-schaftsordnung zur Aufgabe gemacht haben, und wir erachten es als erforderlich, daß die Staatsgewalt mit aller Energie ihre Absicht zu erkennen gibt, gegen die Art von politischen Vereinen scharf einzuschreiten.“

Es ist einmal gesagt worden, daß alle Gesetze darauf hin geprüft werden müßten, wie sie wirken gegenüber der Sozial-demokratie, und wir haben, glaube ich, ganz besonders die Pflicht, diesen Gesichtspunkt immer an die Spitze zu stellen; denn die Sozialdemokratie hat ... es meisterhaft verstanden, bisher die Gesetzgebung sich zu Diensten zu machen.

Wir müssen unbedingt fordern und erwarten, daß dem-gegenüber auch scharf vorgegangen wird gegen eine Agi-tation und Verheubung, wie sie ihresgleichen noch niemals ge-funden hat.“

Der Staat hat die Pflicht, ... den Königstreuen, vater-landsliebenden Arbeiter unbedingt zu schützen gegen-über der vaterlandslosen internationalen Sozialdemokratie, und wir werden jede Gelegenheit benutzen, um den Staat in dieser seiner Pflicht voll zu unter-stützen. ... Die konservative Partei wird stets bereit sein, den Verbündeten Regierungen den Panger um den Arm zu legen und das Schwert zu schärfen, wenn es gilt, gegen die internationale Sozialdemokratie vorzugehen. Der Staat hat nicht bloß die Nachwachstrolche, die Sie ihm so gern zu-diktieren möchten, die Erlaubnis, ins Hifthorn zu stoßen, wenn das Feuer ausgebrochen ist, — sondern der Staat hat eine vorbeugende Tätigkeit zu üben; er hat zu sorgen, daß das Feuer nicht ausbreche und nicht um sich greife. Diese vorbeugende Tätigkeit erwarten und verlangen wir vom Staate.“

Dertel schließt seinen Artikel mit der halb drohenden Bemerkung:

„Wir sind überzeugt, daß Herr von Loebell als preussischer Staatsminister an seinem Teile die Erwartungen erfüllen wird, die er als Reichstagsabgeordneter geübt und geäußert hat, selbst auf die Gefahr hin, daß der „Börzen-Courier“ ihn, wie seinen Vorgänger, als einen Vertreter der politischen Scharfmacherei brandmarken sollte.“

Nun weiß der neue Minister des Innern, woran er ist. Es wird sich bald zeigen, ob er dem Kommando der Scharfmacher und Agrarier folgt und damit die überschwänglichen liberalen Hoffnungen zerschanden macht, die in ihm schon den Wahlreformer, den Kulturmenschen und modern denkenden Mann sehen, der die preussische Politik aus dem Sumpfe hornierter reaktionärer Engbergigkeiten herauszuführen berufen sei.

Die nationalliberale Jugend.

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend hat am Sonntag in Frankfurt a. M. eine Sitzung abgehalten. Nach langer geheim geführter Aussprache wurde eine Resolution gefaßt, in der gesagt wird: „Der Beschluß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, der den jungliberalen Vereinigungen die Auflösung nahelegt, sei zur Herbeiführung eines gedeihlichen Friedens in der Partei ungeeignet. Im übrigen aber würde man gern Besprechungen führen, die, unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in all seinen wesentlichen Funktionen, auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielen.“ — Es scheint danach, als ob die nationalliberale Jugend sich entschlossen habe, langsam nachzugeben.

Nur keine Bedenken!

Es würde etwas fehlen, wenn nicht auch der Alldeutsche Verband, der am Sonntag seine Vorstanderversammlung in Stuttgart abhielt, die Seite für eine neue Ausrichtung der Bewegung unterstützte. Er hatte sich für seine Tagung den Generalmajor Keim verschrieben, der wieder einmal berechnete, daß das französische Heer dem deutschen um 100 000 Mann überlegen sei und daraus die Konsequenz zog, daß die rund 45 000 Wehrfähigen, die im deutschen Reich von der Dienstpflicht noch nicht erfasst seien, unter die Fahnen gestellt werden müssen.

„Nicht man alles zusammen, so ergibt sich für uns das wenig erfreuliche Ergebnis, daß unsere militärpolitische Lage jetzt dank der Anstrengungen Frankreichs und Russlands ungünstiger als vor Jahresfrist ist, trotz der letzten Seeresvorange. Dieses Ergebnis rührt in erster Linie daher, daß auch die letzte Wehrvorlage die allgemeine Wehrpflicht nicht zur vollen Durchführung gebracht hat. Es bleiben immer noch ungefähr 45 000 Wehrfähige zurück, und erst wenn wir diese 45 000 Mann noch unter die Waffen stellen, dann erst haben wir unsere Schuldbiligkeit getan, eher nicht, aber viel Zeit ist nach dieser Richtung nicht mehr zu verlieren und Unterlassungen in dieser Beziehung würden mit Recht in der Geschichte eines Tages als Unterlassungssünde bezeichnet werden. Führen wir die allgemeine Wehrpflicht wirklich durch, so ist es für die Franzosen unmöglich, noch weitere Anstrengungen zu machen. Ihre Volkskraft ist erschöpft, die untrüge nicht. Erst dann, wenn wir die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt haben, wird das Betrüben Frankreich ein Ende haben.“

Der Generalmajor stellt also wieder einmal fest, daß unsere militärpolitische Lage heute ungünstiger sei als vor Jahresfrist und bestätigt damit aufs neue die Auffassung, die die Sozialdemokratie während der Kämpfe um die Wehrvorlage von 1913 vertreten hat. Im übrigen verlangt er, wie schon so oft, daß die Verantwortlichen unter großen Gesichtspunkten und „ohne jede kleinliche Bedenken, mögen sie parlamentarischer oder finanzieller Art sein“, an die neue Verstärkung des deutschen Heeres unverzüglich herantreten. Ohne finanzielle Bedenken, das heißt, ohne Angst vor neuen Belastungen des Konsums der Massen. Ohne parlamentarische Bedenken, das heißt ohne Rücksicht auf die Zusammenfassung des Reichstags, den man, wenn er sich widerspenstig zeigen sollte, zum Teufel jagt.

Daß der Hauptvorstand des Alldeutschen Verbandes sich in seiner Resolution durchaus dem Gedankengang seines Referenten angeschlossen, versteht sich von selbst. Er tat aber noch ein übriges, indem er einen Appell an die „blutsverwandten germanischen Völker“ richtete, sie auf den Ernst der Lage für sie alle hinwies und sie an die Aufgaben erinnerte, die aus dem Willen der Selbsterhaltung, aus dem Gefühl rassistischer Gemeinschaft unter den Germanen sich ergeben müßten. Wer mit diesem Aufruf

eigentlich gemeint ist, darüber sind sich die Alldeutschen wohl selbst nicht so recht im klaren. Sollen sich etwa die Deutschen in den baltischen Provinzen mit ihnen gegen Russland zusammenschließen, oder ist in ihrer Augen Desterreich-Ungarn ein Staat, der aus dem Gefühl rassistischer Gemeinschaft aller Germanen heraus gegen die angeblichen Feinde des deutschen Reiches zum Schwerte greifen soll?

Zum Schluß der Tagung wurden Wahlen vorgenommen. An erster Stelle berief man in den Vorstand einen Mann namens Brüll, und das scheint uns sehr zweckmäßig gewesen zu sein.

Vorsicht!

Wilhelm der Kommande soll wieder einmal telegraphiert haben. Wenigstens teilt der „Häufige Kurier“ folgendes mit:

„Der gegenwärtig in Varenhitz für Kur weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, Dr. Peters, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der — in Hinblick auf die schwebenden Projekte einer deutschen Zentralafrika in Westafrika — für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Daraus lief bei ihm eine Drahtführung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ausführungen Dr. Karl Peters beifolgte.“

Die alldeutsche „Post“ begrüßt das Telegramm mit der Begeisterung, die sie allen Großtaten des Thronfolgers entgegenbringt. Sein Bekenntnis zu einer zielbewußten und entschlossenen Kolonialpolitik werde überall ein freudiges Echo hervorrufen. An anderer Stelle wird die Kundgebung sowohl ihres Gegenstands als ihres Adressaten wegen ja andere Gefühle erwecken, aber hoffentlich läßt sich niemand beikommen, in satirischer Form Vergleiche zu ziehen zwischen dem, der in Ostafrika war und dem, der gerne hin wollte, denn wir müssen wissen, daß es, wie es in dem Urteil gegen Hans Leuß heißt, „bei der hohen staatsrechtlichen Stellung des Angegriffenen einer um so empfindlicheren Ansdgung des seiner Ehre gegenüber Zulässigen und Unzulässigen bedarf“.

Der kirchliche Terrorismus.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schrieb in diesen Tagen, daß gerade die Sozialdemokratie am wenigsten Veranlassung habe, über kirchlichen Terrorismus gegenüber den Quertreibern zu schimpfen. Jede Partei wolle eben wissen, wer zu ihr gehöre und auf wen sie rechnen könne. Aus der Praxis dieses Grundgesetzes erzählt das reformkatholische Neue Jahrhundert folgende hübsche Geschichte: In Deutschland existiert ein großer katholischer Verein, der Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse. Diesen Titel druckt man groß am Kopf des Zirkulars, aber im Text läßt man kühn das Wort katholisch verschwinden und ersetzt es durch Zentrum. Und die Folge: die Mitglieder des Augustinusvereins müssen bei Strafe der Ausschließung die Erklärung unterschreiben. Ich trete nun als katholischer Journalist dem Augustinus-Verein zur Pflege der katholischen Presse bei. Man könnte eigentlich denken, daß in diesem katholischen Verein nur Platz wäre für Katholiken, die den Weisungen des hl. Stuhls treu sind, nicht für Entlerkalisierer oder halbe Christen? O nein, es sind „ultramontane“ Kirikalie, die die aprofessionelle Erklärung des Zentrums nicht unterschreiben wollen. Die Guillotine ist schon in Tätigkeit getreten, die Sprechensherrschafft stellt jeden den päpstlichen Direktiven treuen Katholiken vor die Wahl entweder sein Gewissen zu befehlen, oder sich dem Schergericht zu unterziehen, um vielleicht Hungers zu sterben. Das ist Wahrheit, die jährelliche Wahrheit.

Der russische Gemeindevahlrechtsraub vor dem Landtage.

Am Freitag und Samstag wurden die Debatten über die Regierungsvorlage fortgesetzt. Die bürgerlichen Vertreter stimmten nicht nur der Vorlage in vollem Umfange zu, sondern beantragten sogar weitere Wahlrechtsverschlechterungen insofern, als Orte, die von dem Entwurfe nicht getroffen wurden, einbezogen werden sollen. Die Forderungen der Majorität laufen darauf hinaus, daß den bürgerlichen Parteien in allen Gemeinden mindestens drei-

viertel aller Sitze auf alle Zeiten gesichert bleiben. Untere Genossen rechnen mit den Reaktionen aller Schattierungen in scharfer Weise ab. Nach dem Verlauf der Debatten darf man annehmen, daß der Ausschuß die Vorlage noch verschlechtert wird.

Kirchenaustrittsgesetz für den bremischen Staat.

Im Bundesstaat Bremen gab es bisher keine gesetzlichen Bestimmungen über den Austritt aus der Kirche. Das ist einerseits unangenehm, weil derjenige, der der Kirche den Rücken kehren will, absolut nicht weiß, wie er das anfangen soll; andererseits sind auch die Kirchenbehörden an einem solchen Gesetz interessiert, da auch im bremischen Kirchensteuern erhoben werden, und zwar im Landgebiete und im Seegebiet und Bremerhaven. Von der katholischen Kirche werden auch in der Stadt Bremen Steuern erhoben, während die evangelischen Kirchengemeinden, nur von denen, die sich ihnen freiwillig als Gemeindeglieder anschließen, Steuern nehmen. Doch sind auch in der Stadt Bremen Bestrebungen im Gange auf Einführung von allgemeinen Kirchensteuern. Im Jahre 1910 stellte die sozialdemokratische Fraktion in der Bürgererschaft den Antrag auf Vorlegung eines Kirchenaustrittsgesetzes. Der Antrag wurde angenommen, und nun endlich legt der Senat einen entsprechenden Gesetzentwurf vor. Danach wird eine kirchliche Behörde geschaffen (in den Hafenstädten sind die bremischen Ämter damit betraut), vor der der Austritt mündlich oder schriftlich zu erklären ist; die Erklärung soll aber nach einem Monat wiederholt werden, da sonst der Antrag auf Austritt als nicht gestellt betrachtet wird. Diese anmutende Bestimmung ist den einschlägigen Gesetzen in anderen Staaten nachgebildet. Verbindlichkeiten gegen die Kirchengemeinden erlöschen mit Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Austritt erfolgte. Neben dem baren Auslagewird eine Austrittsgebühr von 1 Mk. erhoben. Geht sich der Gesetzentwurf gegenüber dem preussischen Kirchenaustrittsgesetz immerhin noch vorteilhaft ab, so hat er doch große Mängel, auf deren Beseitigung die sozialdemokratische Bürgerchaftsfraktion dringen muß.

Heberall Steuerdrückberger.

In dem kleinsten deutschen Staat, dem Fürstentum Schaumburg-Lippe, sind infolge des Wehrbeitragsgesetzes 50 000 Mk. an Vermögens- und Einkommenssteuern mehr herausgekommen. Bei dem nur etwa 50 000 Bewohner zählenden Rändchen entspricht das einem bisher unerreichten geliebten Vermögen von etwa 8 Millionen Mark.

Ausland.

Schweden.

Von den schwedischen Wahlen. Es ist nunmehr das Wahlergebnis festgestellt in 49 der 56 Wahlkreise und von den 20 Mandaten der Zweiten Kammer sind damit 201 besetzt. Die folgenden 20 Wahlkreise werden erst am Mittwoch festgestellt sein. Von den 201 Mandaten haben die Konserverativen 75 erobert, die Liberalen 59 und die Sozialdemokraten 67. Die Verteilung dieser Mandate in der vorigen Kammer war 57 Konserverative, 55 Liberale und 59 Sozialdemokraten. Für den Fall und man hat Anlaß, die Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in den noch fehlenden Kreisen eine weitere Verschiebung nicht vor sich geht, wird die kommende Kammer folgendes Aussehen haben: Konserverative etwa 88 Mandate, Liberale 75 und Sozialdemokraten 72. Möglich ist, daß zwischen den beiden letzten Parteien eine kleine Verschiebung zugunsten der Sozialdemokraten eintritt.

In den Kreisen, in denen bisher das Resultat festgesetzt wurde, erhielten die Konserverativen 248 000 Stimmen, das sind 84 000 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl im Jahre 1911. Die Liberalen erhielten 208 000, ca. 2000 mehr als früher und die Sozialdemokraten gleichfalls 208 000, ein Mehr von 60 000 gegenüber 1911.

Badische Politik.

Die zweite Kammer

wird heute mit der Generaldebatte über das Ministerium des Kultus und Unterrichts beginnen. Die Debatte dürfte

Jonas Angermann.

Erzählung von Ludvig Nordström.

Aus dem Schwedischen von A. Niktjohann.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Angermanns Wiedereintritt in die Gesellschaft von Amörhamm geschah in einer Weise, die allgemeines Aufsehen erregte, ihm jedoch wenig zur Ehre gereichte. Der Dampfer ging nämlich in die Ducht hinein und schlug bad, ein Boot ruderte aus, legte sich längs des Schiffes, die Pforten öffneten sich und die Winde fing an zu arbeiten und heraus kam, wie ein Rehlack in der Taljenleine, der sinnlos betrunkene Fischer, der während der ganzen Reise nur von Rogna gelebt hatte. Er wurde ins Boot niedergeworfen, wo er wie ein Toter liegen blieb, und Johanna kam weinend, die Hand vor den Augen, hinterher. So wurden sie an Land gerudert. Angermann wurde nach Hause transportiert, und um Johanna versammelte sich die gesamte Einwohnerschaft des Hafens.

Mit vielem Schluchzen und Säuspernen und Seufzen erzählte sie alle Schicksale die sie ausgestanden, und erst am späten Abend verließen ihre wühbegierigen Zuhörer die Rüche.

Als Angermann am Morgen erwachte, lag draußen dicker Reif und am Fenster, das rot und kalt mit einer bleichen Mondschel im oberen rechten Bieder leuchtete, glüherten Eisblumen. Er erhob sich aus dem Bett, tauchte das Gesicht in die Waschkumme und ging hernach die Treppe hinauf in die Bodenkammer, die nach dem Hafen zu lag. Er blieb lange am Fenster stehen und sah hinaus.

Es war, als sehe er jetzt zum ersten Male das alte Fischerdorf, so wie es wirklich war, und wie anders war nicht alles, als damals bei seiner ersten Ankunft. Jetzt sah er sauber angestrichene Häuser und in den Lauben der Schuppen rotgemalte Flöße und Vorräte von Sauerfrömlingsfischen und er dachte:

„Wer hat den Nutzen von meinem ganzen Leben?“

Ich habe nicht mehr als die andern, aber der Hafen ist größer geworden, und alle haben es mir nachgemacht und alle haben von mir gelernt! Pfui Teufel!“

Dann ging er hinunter und setzte sich in den Schuppen, und mehrere Tage lang sprach er kein Wort mit der Frau. Aber eines Abends, als sie schon im Bett war, kam er mit einer Art in der Hand herein. Sie blickte auf und gewahrte die Art; und wie von einer unsichtbaren Macht wurde sie aus dem Bett geworfen; aber sie äußerte kein Wort und er anfangs ebenfalls nicht. Aber als sie sich der Tür nähern wollte, lächelte er höhnisch und sagte:

Nun hab' ich Dich sicher im Reiz, nun bist Du fest, und nun will ich Dir den Schädel einschlagen.“

Sie blickte sich schnell und blies das Licht aus, und nun war es dunkel im Zimmer. Und sie hörte, wie dies Dunkel ihr zuzüchte:

Dir hab' ich's zu verdanken, daß ich steh, wo ich steh! Würst Du nicht gewesen, würde ich jetzt ein großer Mann sein, aber Du hast die ganze Wande auf Deiner Seite gehabt und hast mich zum Säufer gemacht, Du . . .

Im gleichen Augenblick tat er einen Sprung in das Dunkel hinein, aber betrunken wie er war, fiel er hin, und ehe er wieder auf den Füßen war, hatte die Frau die Tür aufgestoßen und war hinausgestürzt und rannte den Weg zum Hafen hinunter.

Nach einer Weile kam sie mit Hilfe zurück, und als sie Licht gemacht hatten, fanden sie Angermann in einer Blutlache liegend. Er war in die Art gefallen und hatte sich selbst eine furchtbare Wunde zugefügt.

Befiegt, ermattet vom Blutverlust, schwindelig und halb betäubt, aber noch immer mit einem lauernden Blick, sagte er nur:

„Ihr könnt gern die Art nehmen und mir auf einmal den Garaus machen! Mir ist's egal, denn nun hab' ich doch zuletzt die Oberhand gekriegt.“

Bei diesem Bekenntnis lachte er höhnisch, aber sie brachten ihn ins Bett und setzten eine Wache neben ihn.

Diese Nacht wurde der Wendepunkt in der Geschichte des Fischerdorfes; denn nachdem Angermann ins Bett gepackt war, versammelten sich alle in einem Hause, und ein düstres Schweigen brütete über der Versammlung.

Der alte Bootsmann Jörn, der jetzt ein gebeugter Greis war, der dem Grabe zuwankte, stand auf und sprach folgende Worte:

„Ihr wißt, Leute, daß wir Angermann den Verlorenen Gottes nennen, seit damals, wo wir die Entweihung von seinem Haus feierten, und meistens ist es ein Schimpfwort gewesen. Aber in all seinem Elend und all seinem wilden Leben ist er nun doch ein Werkzeug Gottes geworden, um uns die Augen zu öffnen und uns aus der Hand der Abwieser zu retten, womit ich hier den Schnaps meine. Auf diese Art kanns nicht mehr weiter gehen, das könnt ihr wohl einsehen; das Sausen muß ein Ende kriegen, sonst gehen wir wahrhaftig alle zum Teufel!“

Hernach machte er den Vorschlag, sobald wie möglich eine Sitzung anzuberäumen, was auch geschah, und das Protokoll von dieser Sitzung ist noch vorhanden und darin heißt es folgendermaßen:

„Wir Leute aus dem Hafen und Mitglieder der Hafengilde haben heute vereinbart, daß niemand hier am Ort im geheimen Branntwein schenken darf, und haben auch vereinbart, daß Jonas Angermann, der eine geheime Schenke gehalten, mit Strenge gewarnt wird, und soll er des Hafens verwiesen werden, wenn er wieder mit solcher verbotenen Schantierung betroffen wird.“

So endigte die lange Nacht des ehrgeizigen und stolzen Angermanns in einer Niederlage, die so tief war, daß ihm die Ausweisung gedroht wurde, und ihm, dessen Gattefreiheit niemals Grenzen gekannt, machte man jetzt den Vorwurf, daß er eine geheime Schenke gehalten! Das war die schonungslose Strenge des Lebens! Oder was war es?

(Fortsetzung folgt.)

mindestens schließend und Volks dann kom Verhandlung der habnbau. segentwürden. mit den Die we einigen Karls r staltgrund die Zählun wurden, v schäftsarte beitslosen willigen Y feinesweg beitslofige durch eine Arbeiterw gewonnen gleichedren einzelner einanderfa beitslosenz Zagen vor beschäftigte herlichdicht do sie ja n dieselbe au tatsweife Konft a n arbeiten n haben sich darunter verheiratet standen im wurden an darunter 1 in Frei weseiliche und am 30 und 79 v 68 21—30, 60 Jahre 28 3—4, 7 1 6—12 W der zweite 25 1—2, 5 1 6—12 W den, daß di Winter im oorhergega T und anle feren g z freireligiö geprochen Unterrichts in Sachen um Zuwei die Schult Resolut Die Kunfts zu schaffe 1. ein religösen Baden vo Attenstüd 2. all und Etac über die tung ihre Deut Der D seine 31. A begonnen. es aus schli lichen Kreis die Neuerung Spezialforz gruppiert f Hauptrefera leit“ mehrer Interesse d lung finden hden wech In sein Prof. E. v die Notwend leibet mit noch Sein engeren Ar treues Spie itrebungen Hauptfagen . . . D schätzung u irtschaftlich nungen. T es eine wip nicht, unje größer, mi tungsmögli Erbringung heb in bog zu höher mündlich den Je nach der veränderten fürlich von

oben. Unsere... der Kirche...

mindestens zwei bis drei Sitzungen beanspruchen. Anschließend daran werden die Budgets der Hoch-, Mittel- und Volksschulen, Wissenschaften und Künste beraten.

Die Arbeitslosenzählung im Winter 1913/14.

Wie in früheren Jahren haben auch im Winter 1913/14 in einigen badischen Städten, darunter in Freiburg, Karlsruhe und Konstanz, Arbeitslosenzählungen stattgefunden. Während in den erstgenannten 2 Städten die Zählungen durch die Stadtverwaltungen veranstaltet wurden, veranlaßte in Konstanz eine solche das Gewerkschaftsamt.

Die badischen freireligiösen Gemeinden

Am letzten Sonntag in Karlsruhe zu einer Konferenz zusammengetreten, in der über die Rechtslage der freireligiösen Gemeinden und des freireligiösen Unterrichts gesprochen wurde.

Deutscher Kongress für innere Medizin.

O. P. Wiesbaden, 20. April. Der Deutsche Kongress für Innere Medizin hat seinen 31. Tagung im großen Saale des Wiesbadener Kurhauses begonnen.

Theater und Musik.

„Die Jüdin.“

Zirkel 60 000 Mk. sollen die Mehrkosten betragen, die sich die Hoftheaterleitung mit der allgemeinen Gehaltsaufbesserung auferlegt hat.

den uns nächststehenden oder uns erreichbaren Landtagsabgeordneten und Zeitungen das für die öffentliche Behandlung sämtlicher einschlagenden Fragen nötige Material zu liefern und die Angriffe der gemäßigten Presse durch eigene Preknoten umgehend, umfassend und zuverlässig zurückzuweisen.

Die verunglückte schwarze Dynamitpatrone. Die Schwarzen, die augenblicklich gerade beim Sprengen sind, möchten nicht nur den badischen, sondern auch den süddeutschen Eisenbahner-Verband sprengen.

Badischer Landtag.

58. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 21. April. Präsident Rohrbuch eröffnet die Sitzung um 4.25 Uhr.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Die Jüdin.“ Zirkel 60 000 Mk. sollen die Mehrkosten betragen, die sich die Hoftheaterleitung mit der allgemeinen Gehaltsaufbesserung auferlegt hat.

Schriftführer Stodinger gibt den Eingang bekannt. Zur Tagesordnung stehen Petitionen.

Präsident Rohrbuch: Im Auftrage des Ausschusses der Vertrauensmänner bitte ich Sie, bei den Petitionen, die empfehlend überwiegen, von einer Debatte abzusehen.

Abg. Dr. Wirth (Zentr.) berichtet über die Petition der durch Krankheit stellenlos gewordenen Schreibgehilfin Didiether in Koblach. Die Kommission beantragt einstimmig eine weitgehende Unterstützung an Mutter oder Tochter.

Abg. Krauth (Natf.) berichtet über die Petition des J. Burkhard in Bruchsal um Rechtshilfe. Die Kommission beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Ringwald (Natf.) berichtet über die Petition des Verwaltungsrats des Nebenortes Rad der Schulgemeinde Lettlingen um eine eigene Schule. Die Kommission beantragt Kenntnisnahme und nochmalige Prüfung der Bedürfnisfrage.

Abg. Herber (Natf.) begründet den Antrag. Der Weg zur Schule ist außerordentlich weit, nämlich 2,5 Kilometer, worin eine Gefahr für die Gesundheit der kleinen Kinder besteht.

Abg. Spang (Zentr.): Wir werden gegen den Antrag stimmen. Der Weg zur Schule ist nicht zu weit.

Abg. Benedy (Z. Sp.): Wir werden für den Antrag stimmen. Wir bringen den Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes Vertrauen entgegen. Hier handelt es sich jedoch um keine Rechtsfrage.

Abg. Ringwald (Natf.): Ich werde für den Antrag Herber stimmen. Der Antrag Herber wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und dem größten Teil der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Kurz (Soz.) berichtet über die Petition des früheren Hauptlehrers Kieserer in Köln um Wiedergewährung von Ruhegehalt. Die Petition lag schon mehrmals vor.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Petition des früheren Hauptlehrers Fischer in Ehrenstetten um Erhöhung seines Unterstützungsgehaltes. Die Kommission hielt es für angemessen, der Regierung weiter einmalige Unterstützung wohlwollend zu empfehlen.

Abg. Kopf (Zentr.) ersucht um nochmalige Prüfung. Abg. Kramer (Soz.): Wenn ich mehr aus der Petition des Petenten vorgetragen hätte, so hätte ich Dinge vorbringen müssen, die den Petenten geschädigt hätten.

Abg. v. Gleichenstein (Zentr.) bittet um nochmalige Prüfung der Frage. Abg. Nüdel (Zentr.) schließt sich den Ausführungen an. Auf die Entscheidung des Bezirksrats kann man sich in diesem Fall nicht stützen.

Abg. Bestold (Soz.) berichtet über die Petition des J. J. Mohr in Keißen wegen Verweigerung der Wirtschaftserlaubnis. Der Gemeinderat in Keißen bejahte das Bedürfnis.

Abg. Bestold (Soz.) berichtet über die Petition des allgemeinen Stallschweizerbundes betreffend den Befähigungsnachweis zum Stallschweizerberuf. Die Kommission hält eine solche Maßnahme für begründbar.

Abg. v. Gleichenstein (Zentr.) bittet um nochmalige Prüfung der Frage. Abg. Nüdel (Zentr.) schließt sich den Ausführungen an. Auf die Entscheidung des Bezirksrats kann man sich in diesem Fall nicht stützen.

Abg. Bestold (Soz.) berichtet über die Petition des J. J. Mohr in Keißen wegen Verweigerung der Wirtschaftserlaubnis. Der Gemeinderat in Keißen bejahte das Bedürfnis.

Abg. Bestold (Soz.) berichtet über die Petition des allgemeinen Stallschweizerbundes betreffend den Befähigungsnachweis zum Stallschweizerberuf. Die Kommission hält eine solche Maßnahme für begründbar.

physischen, der physiologischen wie der anatomischen Methoden. Nur müssen wir eingedenk bleiben, daß nicht das Wissen von Tatsachen, sondern die Erforschung der Zusammenhänge, die dadurch erzielte Vertiefung und Erweiterung unserer Kenntnisse das Wesen der Wissenschaft ausmachen.

Sicher ist zurzeit in Deutschland für viele ärztliche Kreise die Sorge um die materielle Existenz vorrangiger. Sicher wünschen wir alle eine möglichst friedliche Gestaltung dieser äußeren Verhältnisse.

So möchte ich die Türen zu unserem Kongress für alle mit innerer Medizin beschäftigten Ärzte weit öffnen.

Von Eintritt in die Tagesordnung werden als Schriftführer bestellt die Herren: Kuls-Berlin, Forstbach-Breslau, Otten-München und Hedinger-Baden-Baden.

Ministerium... er Geschichte...

wie möglich... ab, und das...

der Gefähr... haben auch...

en und st... tief war, daß...

en und st... tief war, daß...

en und st... tief war, daß...

en und st... tief war, daß...

Abg. Kahn (Soz.):

Durch Verweigerung der Konzession ist der Mann, der im guten Glauben baute, sehr geschädigt worden und er kommt vor den Ruin, wenn die Konzession nicht erteilt wird.

Abg. Kuhnhaus (Zentr.) bittet um wohlwollende Prüfung. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Abg. Niederhöhl (natl.) berichtet über die Petition der Bauhandwerker in Dietrichheim und Muggensturm wegen Vergebung der Arbeiten an der Seil- und Pfeleganstalt in Muggensturm in kleinen Losen.

Abg. Mast (Zentr.) berichtet über die Petition des früheren Bedarmen Heide in Karlsruhe um ständige Unterstützung. Die Kommission beantragt empfehlende Ueberweisung.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition der Gemeindevorstände in Röllingen und Weiler um einen Staatsbeitrag zur Wasserabfuhr. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Tagesordnung.

Abg. Schöppe (konf.) weist auf die Lage dieser Gemeinden hin.

Abg. Dr. Wagner (natl.) berichtet über die Petition des Verkaufers Rudolf in Lauda um Anrechnung seiner vollen Dienstzeit. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Schofer (Zentr.): Die Regierung soll den Wünschen wohlwollend gegenüberstehen.

Abg. Kramer (Soz.)

berichtet über die Petition des Invaliden F. Traub in Karlsruhe um Zuschuß zur Invalidenrente. Die Kommission ist mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden.

Abg. Ringwald (natl.) berichtet über die Petition des pensionierten Steuerbeamten Sais in Schönmühl um Erhöhung seines Ruhegehalts.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: Beratung des Beschlusses des Kultus- und Unterrichtsministeriums.

Dem Landtag sind folgende Petitionen zugegangen: eine Petition zahlreicher Interessentengruppen in Mannheim-Ludwigshafen um Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Bahn Mannheim-Heidelberg.

fischerer Garantie nicht geben kann, dann sollte man sie abgeben und eine belanglosere, aber künftlich wohl fundierte einhalten!! Die Besetzung des Dirigentenpostens am Sonntag fordert eine scharfe kritische Erörterung der hiesigen Theaterverhältnisse heraus.

Ernter klingt aber die Frage: warum vergaß man Hoffmann und Müller? — Erst wenn sich diese beiden dafür Engagierten auch zur Leitung für unfähig erklärten, hätte man, statt dem jetzt so stark eingerissenen Persönlichkeitskultus dienend, die Vorstellung abzusagen resp. ändern sollen.

Und ganz am Schluß wollen wir die gemachte Wahrnehmung nochmals betonen: daß sich der neue erste Kapellmeister sehr viel Arbeit mit dem Neuen und Neuzeitlichen aufbürdet.

des H. Großhans in Konstanz mit der von einer Protestversammlung der Konsumenten in Konstanz gefassten Resolution gegen die Petition des bad. Wälderbandes in Betreff des Holzes auf Waldwaren und Mehl an der badisch-schweizerischen Landesgrenze.

Im Eingang des Landtags befindet sich ein Schreiben des Gr. Finanzministers mit dem Gesekentwurf, die Steuererhebung in den Monaten Mai und Juni 1914; ein Schreiben Gr. Ministeriums des Innern mit der Erklärung der Bereitwilligkeit zur Beantwortung der Interpellation der Abgg. Kopf und Genossen, die Hypothekennote und die Gründung von Hypothekenspanken betr.

Eine Denkschrift über die „Freireligiösen“ ist dem badischen Landtage durch das erzbischöfliche Ordinariat zugegangen.

Schwurgericht.

Am Montag-Nachmittags Sitzung des Schwurgerichts kam die Anklage gegen die am 27. April 1891 geborene Tagelöhnerin Emma S. a. m. m. geb. Brobeck aus Brötzingen wegen

verursachten und vollendeten Betrugs und Urkundenfälschung zur Verhandlung.

Den Vorsitz der Verhandlung führte wiederum Landgerichtsdirektor Dier. Die Anklagebehörde vertrat Dr. Saffner und Rechtsanwalt Steine-Wilshaupt verteidigte die Angeklagte.

Gegenstand der Anklage waren zunächst eine Reihe von Fälschungen von Kranken Scheinen zum Nachteil der Pforzheimer Ortskrankenkasse, die es in ihrer trafen Plumpstiel benähe ungläubig erscheinen lassen, daß die Kasie monatlang dadurch geschädigt werden konnte, bis zur endlichen Entdeckung.

Schließlich kam man dem Treiben der Betrügerin doch auf die Spur, sie wurde festgenommen und sie legte auch sofort ein Geständnis ab.

Die Angeklagte selbst ist eine moralisch verkommene Person; schon im Alter von 13 Jahren gab sie durch ihr Verhalten einem verheirateten Mann gegenüber diesem Anlaß, mit ihr in geschlechtliche Verkehr zu treten; der Mann mußte dafür ins Gefängnis wandern.

Die Angeklagte selbst ist eine moralisch verkommene Person; schon im Alter von 13 Jahren gab sie durch ihr Verhalten einem verheirateten Mann gegenüber diesem Anlaß, mit ihr in geschlechtliche Verkehr zu treten; der Mann mußte dafür ins Gefängnis wandern.

An heutiger Sitzung des Schwurgerichts kam die Anklage gegen den am 11. November 1887 zu Althorf geborenen Schlossermeister R. Wilhelm Goppelt wegen

betrügerischen Bankrotts zur Verhandlung. Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Saffner; Staatsanwalt Dr. Saffner vertrat die Anklage, verteidigt wurde der Angeklagte von Rechtsanwalt Saffner.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er zu einer Zeit, da er schon mußte, daß er seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, in 3 Fällen Gläubiger zum Nachteil der übrigen Gläubiger bevorzugt habe, indem er sie durch Ueberlassung von Forderungen befriedigte; ferner daß er es unterlassen habe, für eine ordnungsgemäße Buchführung, die ihm als Inhaber einer im Handelsregister eingetragenen Firma gesetzlich oblag, zu sorgen, daß er es weiter unterlassen habe, die gesetzlich vorgeschriebenen Bilanzen aufzustellen und endlich, daß er nach

Eintritt der Zahlungsunfähigkeit absichtlich Vermögensgegenstände zu seinem Vorteil beiseite geschafft habe.

Goppelt kaufte am 15. Oktober 1911 von dem Schlossermeister Uehlinger zu Pforzheim dessen Schlosserei um die Summe von 5900 Mk. und übernahm das Geschäft gemeinschaftlich mit Uehlingers Sohn. Das Geschäft kam aber nicht vorwärts, weil

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und Gläubigerbegünstigung, bejahten dagegen die Schuldfrage nach Beistellung von Vermögensgegenständen zum Nachteil der Gläubiger, ebenso wurden die Schuldfragen nach Ueberlassung der Buchführung und Bilanzführung bejaht.

Kommunalpolitik.

Die Bürgermeisterwahl in Malsch soll dem „Bad. Landesmann“ zufolge angesetzt werden; bekanntlich erhielt bei derselben Gemeinderatsherr Herrscher 34 und der seitherige Bürgermeister Deubel 35 Stimmen.

Aus der Partei.

Bezirk Bruchsal. Bei günstiger Witterung findet am Sonntag, 3. Mai in Bruchsal eine Bezirksmatrikelfeier statt. Die Organisationen des Bezirks haben sämtliche ihre Mitwirkung und Beteiligung zugesagt.

Aus dem Lande.

Auf die Fraktionsbildung, die heute Mittwochabend in „Goldenen Löwen“, Hauptstraße, stattfindet, wollen wir noch besonders hinweisen.

Aus der Gemeinderatsbildung. Der Errichtung öffentlicher Bedürfnisanstalten soll jetzt näher getreten werden, das Stadtbauamt wird beauftragt, bestimmten Vorschlag vorzulegen.

Johann „Germania“, der bekannte Bergarbeiterroman des großen französischen Realisten, kommt im Reichendtheater in Durlach heute Mittwoch und morgen Donnerstag zur Wiederkehr. Die Arbeiterenschaft dürfte der kinematographischen Darstellung gerade dieses Romans größeres Interesse entgegenbringen.

Gewerbe- und Handelschule. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 27. April, an welchem Tage, morgens 8 Uhr, die Schulpflichtigen sich in der Gewerbechule einfinden müssen.

Brandholzversicherung findet am Donnerstag, 23. April, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus statt.

Gemeinderatssitzung vom 16. April. Der Gemeinderat beschließt für den Bezug von Nach- und Leuchtgas anstelle der derzeitigen Preise von 14 und 18 Pf. pro Kubikmeter mit Wirkung vom 1. Dezember einen Einheitspreis von 16 Pf. pro Kubikmeter einzuführen und außerdem vom gleichen Zeitpunkt ab die Gasmessermiete bei 3-10 Flammen auf 25 Pf., pro Monat, bei 10 bis 15 Flammen auf 60 Pf., pro Monat und bei 16-100 Flammen auf 120 Mark pro Monat zu ermäßigen.

Der Preis für das Automatengas beträgt bereits 16 Pf. pro Kubikmeter und wird beibehalten. Beim Gasbezug für technische Zwecke, Gasmotoren, sowie für die Beleuchtung des Staatsbahnhofs Ettlingen (vertraglich festgelegt) bleibt der Preis von 14 Pf. pro Kubikmeter bestehen.

Der Gemeinderat ist nicht in der Lage, dem Antrag der Pleag um Erlaubnis zur Errichtung einer Freileitung in der Göttingstraße zum Zwecke des Anschlusses der Hausbesitzer der Göttingstraße an das elektrische Leitungsnetz stattzugeben zu können, da diese Straße und auch für die Schloßgartenstraße nach den getroffenen Vereinbarungen abgeleitet vorgezogen ist.

Der Gemeinderat beschließt, von dem an die Terrain- und Baugesellschaft Süddeutsche Karlsruhe abgetretenen Besitzver

gelände im Maße von 413788 Quadratmeter außer dem bereits im Juni 1911 freigegebenen an die Groß- Eisenbahn veräußerten 74717 Quadratmeter die neuerdings nachgekauften weiteren 234896 Quadratmeter, welche Fläche in Baupläze eingeteilt werden soll, von der darauf zugunsten der Stadtgemeinde Eßlingen eingetragenen Hypothek frei zu geben, sodas die Eße, rümpfungshypothek auf das Restgelände mit 104128 Quadrat be- fähigt bleibt. Hierzu ist die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt.

Des weiteren erhält die Terrain- und Baugesellschaft die Erlaubnis, zur Verlegung der Kanalisation, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsleitung in dem Gelände der Gemarkung Eßlingen zwischen der nördlichen Weiberdörfergrenze und der Güterbahn.

Gegen die Errichtung einer freien Zinnung für das Pfälzer- reigewerbe im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe werden keine Bedenken geltend gemacht.

Mit Rücksicht auf die Schaffung eines Freibadeparkes an der Alb bei der Neubildung der städtischen Badeanstalt aufzuheben und mit der Inbetriebnahme des Schwimmbades für die Arbeiter Abkommenskarten für 20 Bäder zum Preis von 1 Mk. pro Karte, sowie Karten für Einzelbäder zum Preis von 10 Pf. pro Stück einzuführen. Diese Bestimmungen gelten für die Arbeiterinnen nicht und bestehen für diese die Freibäder weiter. Gleichzeitig wird die Badezeit der Arbeiter im Frauenbad Dienstags von 6 Uhr bis Schluß aufgehoben und das Schwimmbad in dieser Zeit den Frauen zur Verfügung überlassen. Im übrigen bleibt die Badezeit der Arbeiter in der städtischen Bade- anstalt bestehen.

Der Verkauf von zwei Zugochsen wird beschlossen. Die Almschuldenscheine zwischen Richard Barth und Friedrich Stamm alt, sowie Karl Endlich und Albanus Müller erhalten die Zustimmung.

Von der Badeanstalt. Schon öfters war die Badeanstalt sowohl in der Presse wie auch im Bürgerausschuss Gegenstand berechtigter Kritik. Gegenüber diesem Schmerzpunkt der Gemeindefürsorge „unserer Mäde“ immer wieder etwas aus, um mit der Badeanstalt — aufzufassen. Einmal waren es willkür- lich festgesetzte Badezeiten, soweit das Freibad in Betracht kam; und werden wiederholt berechnete Projekte wegen Verletzung der reglementarischen Bestimmungen bei gutem Wetter; ein andermal war es der Kampf um das Freibad. Und nun kommt der neueste Verstoß der Herren Mäde. Man hat entdeckt, daß durch Schaffung des Freibadeparkes das Arbeiter-Freibad in der Badeanstalt aufgehoben werden kann. In Zukunft soll der Arbeiter eine Abkommenskarte erwerben, die 1 Mk. kostet und für 20 Bäder gilt, und zwar für Mittwoch und Samstag abends von 7 Uhr sowie Sonntag morgens von 6—10 Uhr. Nebenfalls soll diese Maßnahme finanzielle Vorteile für die Stadt bringen. Die Voraussetzungen, um diesen Beschluß des Gemeinderats zu rechtfertigen, sind keineswegs angeben. Man verfährt hier nicht die Augen vor offensichtlichen Tatsachen und gebe zu, daß die Badeanstalt ein verpöbliches Projekt ist, das nur durch einen erheblichen Kostenaufwand gründlich reformiert werden kann. So wie jetzt die Verhältnisse liegen, protestieren die Arbeiter mit Recht gegen diese neue willkür- liche Maßnahme. Die Gelegenheit des Freibades ist zu begrü- ßen, aber die Entfernung von der Stadt ist viel zu weit, um abends dorthin zu gelangen. Anders liegt die Sache, wenn die Badeanstalt vergrößert und hergerichtet wird, um das ganze Jahr das Schwimmbad benutzen zu können. Wir glauben, mit der Erfüllung dieses Wunsches ließe sich gegen eine jeweilige Erhebung, die sogar 10 Pf. betragen kann, nichts einwenden. Selbst den Fall gesetzt, es werden 20—300 Karten gelöst, das macht den Kopf nicht mehr fett. Dieser Beschluß des Gemeinderats könnte fast den Glauben erwecken, als wolle man den „Ries“ vom Baden fernhalten.

Offenburg. Eine von 58 Mitgliedern des Bürgerausschusses — also der Majorität des Kollegiums — unterzeichnete Eingabe ist an den Stadtrat eingereicht worden, in der erucht wird, 3000 Mark als Subvention für das Stadttheater für die Saison 1914/15 einzustellen.

Z. Sulz, 21. April. Unglücksfall. Gestern abend geriet der 27jährige Sohn des Heizers Bach von hier beim Ab- steigen von einem Wagen in das Rad und wurde am linken Fuß schwer verletzt. Man befürchtet, daß eine Amputation des Beines nötig wird.

g. Knieflingen, 22. April. (Privatmeldung.) Gestern abend halb 11 Uhr ertönte hier Feuerlärm, es brannte in dem Stallgebäude der Metzgerei von Adolf Kiefer, einem Hefelager. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Die Herde, ca. 12 Stück, konnten mit knapper Not gerettet werden. Mit dem Gebäude brannte auch der anliegende Maschinenschuppen nieder, in welchem sich eine Feldbahnlokomotive und ein Benzinmotor befanden. Löschmaßnahmen waren bei der sich ent- wickelnden großen Hitze fast unmöglich, es fehlte auch lange an Wasser. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 8000 Mk. und der Sachschaden etwa 16000 Mk. Als Entschädigungsurkunde ver- mittelt man Funkenzündung der nahe vorbeifahrenden Eisenbahn.

Forsheim, 21. April. Beim Hammerweh wurde die Leiche der 30jährigen Frau des Juristen Karl sehr gefunden. Die Frau, welche schwer leidend war, hatte sich mit ihrer zehn- jährigen Tochter vor einigen Wochen von ihrer Wohnung ent- fernt und war seitdem spurlos verschwunden. Ueber den Ver- bleib des Kindes hat man noch keine Aufklärung. Man nimmt an, daß die Frau das Kind mit in das Wasser genommen hat, und daß das Kind ebenfalls den Tod fand.

o. Bretten, 21. April. Ein frecher Einbruchdieb- liche wurde in der Wirtschaft von Ferd. Meff verurteilt. Der Dieb stieg durch das Küchenfenster, entwendete Zigarren- und Wurstwaren und eine Sammelbüchse des Fußballvereins und hat sich im Keller an dem Wein gütlich. Mit den Verurteilten scheint der Einbrecher vertraut gewesen zu sein. Die Gen- darmerei jagdet eifrig nach dem Täter.

Mannheim, 21. April. Gestern wurde auf dem Rhein, etwas oberhalb Rheinau, der Hafendampfer „Greta“ von dem Schleppdampfer „Babaria“ der Expeditionsfirma Königsfeld an- geseht und zum Sinken gebracht. Die Besatzung konnte sich retten, der Kapitän erlitt eine leichte Verwundung. Die „Greta“ konnte noch nicht wieder gehoben werden, sie ist Eigen- tum der Firma Gebrüder Boge.

t. Freiburg, 21. April. In der Nähe des Dreifammsers zwischen dem Stühlinger und dem Vorort Haslach wurde heute morgen in einer Hütte die Leiche einer Frauensperson aufge- funden. Bei der sich deutliche Spuren der Alkoholvergiftung zeigten. Man erkannte in ihr eine geschiedene Frau, die seit ge- rauer Zeit dem Schnapsgenuss in verderblichem Maße huldigte.

*** Kleinlautenburg, 21. April.** Das fast einjährige Kind des Webermeisters Schon zog einen Topf heißer Milch vom Tische und verbrühte sich derart, daß der Tod des Kindes als- bald eintrat.

Zum Mord in Badenweiler.
* Badenweiler, 21. April. Zu der Festnahme des Mörders der Barbara Sutter, des Metzgers Karl Greiher, wird noch berichtet, daß sich der Täter seit einiger Zeit in Zahlungsschw- erigkeiten befand. Der Mangel an Geldmitteln scheint in ihm den Plan zu der unseligen Tat herbeigeführt zu haben.

Zum Schulanfang empfehlen wir
nach Vorchrift. **jämrl. Schulartikell**
Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

Aus der Stadt.
* Karlsruhe, 22. April.
Parteiversammlung.
Die Genossen und Genossinnen seien nochmals auf die heute abend 7/8 Uhr im „Auerhahn“ stattfindende Partei- versammlung hingewiesen. Herr Dipl.-Ing. Architekt S. Schmidt wird einen Vortrag mit Lichtbildern über die Bebauung des Ettlingerortplatzes halten.

Schulentlassungsfeier.
Wie bereits schon an dieser Stelle bekannt gegeben, findet am kommenden Sonntag den 26. April die Schul- entlassungsfeier für die hiesige proletarische Arbeiterjugend statt. Die Feier, die diesesmal in Saale des „Apollo“, Marienstraße 16, abgehalten wird, beginnt nachmittags um 4 Uhr. Bemerk sei, daß wegen anderweitiger Ver- gebung des Lokals für den Abend, mit einem pünktlichen Beginn gerechnet wird. Gleichzeitig richten wir nochmals das Ersuchen an die Arbeiterkern, alles zu tun, um die Feier zu einer imposanten zu gestalten.

Die Veranstaltung für Mühlburg am morgigen Don- nerstag muß besonderer Umstände halber ausfallen. Da- für findet eine gemeinsame Zusammenkunft im Nebenzim- mer der „Wacht am Rhein“, Ede Ritter- und Gartenstr., statt.
Der Jugendausschuss.

*** Akademische Volksunterrichtskurse.** Die akademischen Volksunterrichtskurse an der Technischen Hochschule Karlsru- che, die nun in das 8. Semester ihres Bestehens eintreten, beginnen wieder am Montag, den 27. April. Unterricht wird erteilt in folgenden Fächern: Schönzeichnen, Steno- graphie (Gabelsberger, Stolze-Schrey, Unter- und Ober- kurs) Deutsch I. und II., Geographie, Staatsbürgerkunde, Algebra I. und II. und Buchführung (gewerbliche B.). Der Unterricht findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag und jeweils abends von 7/8 Uhr bis 10 Uhr statt. Der Besuch der Kurse ist unentgeltlich; zur Befreiung der Unkosten wird jedoch für jeden Kurs eine Einschreib- gebühr von 50 Pf. erhoben. Die Vermittlung der Bibliothek und der Besuch von zahlreichen Vorträgen ist ebenfalls un- entgeltlich.

Anmeldungen werden am Donnerstag, Freitag und Samstag abends von 8—9 Uhr in der Technischen Hoch- schule, Hauptbau, 2. Stock links, Zimmer Nr. 32, und aus- nahmsweise an den Abenden der ersten Unterrichtswoche entgegengenommen.

Die Kurse geben Männern und Frauen jeden Alters und Standes Gelegenheit, ihre Volksschulkenntnisse wieder aufzufrischen und zu erweitern.

*** Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gau Südbes- teutschland, hält am 26. d. M. in Heidelberg im Gasthaus zum „Deutschen Haus“, Augustinerstraße, seine 8. Gauversam- lung ab. Die 53 Delegierten des Gaus werden dort eine reich- haltige Tagesordnung zu erledigen haben.**

Durch die Wenderung der Vereinsstatuten und durch Beschluß der Hauptversammlung in München ist auch ein neues Statu- tarium notwendig geworden. Der Wandersport hat in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung genommen. Überall entstehen neue Ortsgruppen und überall regt sich der Gedanke in der Erbauung von Schutz- und Ferienheimen tatkräftig vorzugehen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich einige Tage im Jahr der Ruhe und Erholung hingeben zu können. Der Goutag wird in dieser Beziehung manche finanzielle Schwie- rigkeit zu lösen haben und mancherlei Aufklärungen bringen. Ein weiterer Ausbau der Statuten und ein sehr wichtiger Beratungs- gegenstand wird die Frage der Schaffung einer Unfall- und Krankenunterstützungsvericherung sein. Auch soll in nächster Zeit eine größere Agitation entfaltet werden; es sind gerade die nichtorganisierten, planlosen Wanderer in der Hauptmasse, die in Bezug auf Naturschutz nicht Maß halten können. Durch die stetige Zunahme der Zahl der Wandersporttreibenden ist es ge- wadene eine Notwendigkeit, daß sich dieselben einem bestehenden Wanderverein anschließen, um dort Gelegenheit zu bekommen, das Wandern sich zu einer Freude und zu einem Genuß zu ge- stalten. Die Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen mögen ihre Mitglieder auf unsere Bestrebungen hinweisen.

Die Tagung in Heidelberg, die wieder manche An- regung geben wird, ist eine öffentliche, sie kann von jedem Mit- glied und Interessenten besucht werden.

Anfragen oder sonstige Wünsche in bezug auf die Natur- freundebewegung richtet man an die Adresse Kurtz u. Weste- mann - Karlsruhe, Nordlumenstraße 5, 2.

* Ein Luftschiff flog heute früh über unsere Stadt. Wie aus Schwefelungen gemeldet wird, ist der neue „Schütte Lang“ heute morgen 2/40 Uhr zu einer Höhen- und Lauerabnahmefahrt aufgestiegen. An Bord befanden sich die militärische Besatzung, im ganzen 26 Personen. Die Fahrt ging über Schwetzingen,

Karlsruhe, Baden-Dos und zurück über Speyer und Schwetzingen nach Mannheim. Kurz nach 8 Uhr erfolgte glatt die Landung.

*** Ueber Gesichtskrankheiten und Bevölkerungsproblem** spricht Donnerstag, 23. April, abends halb 9 Uhr im großen Rathhaussaal Herr Dr. Julian Marcje, leitender Arzt des Sanatoriums Ebenhausen bei München. Der Vortragende, der auch durch sein Werk „Die Ursachen der Beschränkung der Ge- burtenszahl“ bekannt ist, ist durch seine Stellung besonders zur Behandlung des schwierigen und so wichtigen Themas berufen.

*** Scheue Pferde.** Am 18. l. M., abends scheuten 2 vor einem Möbelwagen gespannte Pferde in der Beiertheimer Allee und gingen durch. Vor dem Hause Beiertheimer Allee 6 kamen die Pferde mit dem Wagen in den Straßengraben. Der Fuhrmann geriet unter den Wagen und trug erhebliche Quetschungen davon.

*** Anfälle.** Beim Turnen am Neck erlitt am 19. l. M. ein lediger Techniker von hier auf dem Turnplatz beim Güterbahn- hof einen Bruch des linken Unterarms. — Am 18. l. M. bradte ein 18 Jahre alter Schreiner von hier in einer Werkstätte in der Schützenstraße die Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm an zwei Fingern die borderen Glieder abgerissen wurden. Beide Verletzten mußten ins Städt. Krankenhaus aufgenommen werden.

*** Autounfall.** Montag abend 10.30 Uhr fuhr ein Automobil in der Durlacheralle von hinten auf einen Petroleumwagen. Der Fuhrmann, sowie der Chauffeur wurden verletzt, beide Fahrzeuge stark beschädigt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 6000 Mk. Die beiden in dem Automobil befindlichen Fah- gäste kamen mit dem Schrecken davon.

*** Zimmerbrand.** In einem Hause der Sofienstraße entstand am 19. l. M. dadurch ein Zimmerbrand, daß die Spiritusflamme eines auf dem Tische stehenden Kochapparates die Tischdecke ent- zündete. Das Feuer, welches nur geringen Schaden und Ge- bäudebeschaden verursachte, konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

*** Einbruchdiebstähle.** Am letzten Sonntagnachmittag drang ein Unbekannter wieder in 2 Wohnungen der Weststadt, deren Inhaber abwesend waren, ein und entwendete zusammen 1211,60 Mk. in barem Gelde, bestehend aus 300 Mk. in Gold, 9 Zwanzigmarscheinen, 1 Rehn- und 1 Fünfmarschein, sowie aus Silbergeld. Verdächtig ist ein Mann im Alter von 40—50 Jahren, mittelgroß, unterseht, mit breitem Gesicht, dunklem Teint, gütlichem Schnurrbart, dunkle abgetragener Kleidung, schwarzen, schlechten Schuhen und schwarzem, steifem Hut. Im sachliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters füh- ren können, an die Schutzmannschaft wird gegeben. Insbeson- dere wird um Benachrichtigung gebeten, falls sich jemand durch größere Geldausgaben verdächtig macht.

*** Jugentgeisungen.** Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden von einem unbekanntem Täter in der Pfalzstraße im Stadtteil Durlanden zwei Reifeisen in das Schienengleis der süddeutschen Lokalbahn gelegt, was zur Folge hatte, daß die Lokomotive des um 11.08 Uhr abends einfahrenden Zuges ent- gleiste. Personen wurden nicht verletzt. Die Höhe des Material- schadens ist noch nicht bekannt.

Ein Bürgermeister als Hochkapler entlarvt.
Berlin, 21. April. Im Hotel Zentral ist in der vergangenen Nacht der zweite Bürgermeister von Götting, Eduard Alex- ander, durch den Göttinger Staatsanwalt und einen Ber- liner Kriminalkommissar verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Feststellungen, die ergaben, daß der zweite Bürgermeister von Götting ein Schwindler und Hoch- kapler sei, der sich seine Stellung auf Grund gefälschter Legiti- mationspapiere und Staatsurkunden erschwindelt hatte. In Wirklichkeit heißt er Heinrich Thormann, ist vor mehreren Jah- ren Kreisassistent in Niederbarnim gewesen und wird noch wegen einer Gefängnisstrafe von 400 Tagen wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

Zu der Verhaftung des Bürgermeisters Alexander wird noch ergänzend gemeldet: Heute wurde hier der zweite Bürgermeister von Götting, Alexander, verhaftet. Er ist identisch mit dem 32 Jahre alten Heinrich Thormann, der Kreisassistent gewesen war und seine Stellung verloren hatte, weil er wegen Betrugs zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe hat er nicht abgehüßt, sondern sich inzwischen auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Staatsurkunden Stellenungen als Magistratsassessor in Weihen- fels und später in Bromberg zu verschaffen gewußt, wo er die Tochter eines sehr hohen Staatsbeamten heiratete und eine be- deutende Wittigst erhielt. Im Dezember d. J. wurde er als der am besten qualifizierte von 700 Bewerbern zum zweiten Bürger- meister von Götting gewählt. Eine frühere Geliebte des ange- blichen Alexander, der er unter verschiedenen Vorwänden 2000 Mark entlockt hatte, ergriffene Anzeige gegen ihn wegen Er- pressung. Als dann das Mädchen nach der Heirat des Alexander in Bromberg Misdgabe der 2000 Mk. verlangte, beantwortete Alexander diese Forderung mit Drohungen. Bei der Prüfung der Angelegenheit fielen der Staatsanwaltschaft Unstimmig- keiten in den Personalien des Bürgermeisters auf, die genaue Erfundigungen im Ministerium des Innern veranlaßten und die Entlarbung des Schwindlers herbeiführten.

Götting, 21. April. Zu der Affäre Alexander wird noch ge- meldet: Alexander trat hier sehr sicher und selbstbewußt auf und äußerte oft, er habe sich aus den kleinften Verhältnissen heraus zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Den Dok- tor habe er summa cum laude gemacht. Die Beendigung seiner Studien habe er nur durch umfassende journalistische Arbeiten ermöglichen können. Er sei Mitarbeiter einer Anzahl erster Berliner Zeitungen gewesen. Alexander wohnte, sehr elegant eingerichtet, in der besten Gegend der Stadt. — Heute nachmit- tag fand eine geheime Sitzung der beiden städtischen Körper- schaften statt, unter Hinzuziehung von Pressevertretern. Der erste Bürgermeister Dr. Busch erklärte, ein Schaden in wirt- schaftlicher, Finanz- und verwaltungstechnischer Beziehung er- wachte der Stadt Götting nicht. Bis jetzt sei alles in Ordnung gefunden worden.

Götting, 21. April. Zu der Affäre Alexander wird weiter gemeldet: Vor kurzem fingierte Alexander einen Einbruch in sein Amtszimmer, um bekanntgeben zu können, daß ihm seine Papiere über die Affärenexamen und die Doktorpromotion gestohlen worden seien. Auf die eingehende Untersuchung des ersten Bürgermeisters gab er aber zu, daß die Papiere nicht ab- handen gekommen seien. In seinen Personalien gab er an, seine Verwandten mehr zu haben mit Ausnahme eines Onkels in Manila, der in Moskau weile. Dieser Onkel hat in Moskau vor Gericht eidesstattliche Aussagen über Alexander gemacht. Es hat aber den Anschein, daß sich Alexander selbst nach Moskau begeben und diese Aussagen gemacht hat.

KNORR

Die Beliebtheit der **Knorr-Suppenwürfel** nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „Knorr“!

Versuchen Sie: **Knorr-Hausmacheruppe, Grünkernsuppe, Pilzsuppe.** 1 Würfel 3 Teller 10 Pf.

Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Kriegsbegeisterung.

Washington, 21. April. Die Begeisterung für einen Krieg mit Mexiko ist allgemein sehr groß. Im Weißen Hause spielten sich Szenen stürmischen Jubels ab, als Bryan das Telegramm des amerikanischen Gesandten in Mexiko bekannt gab. Die Musik in den Hotels spielte die Nationalhymne. Während der Abfahrt des Dreadnoughts „Nord Dakota“ nach Tampico kam es zu den begeistertsten patriotischen Kundgebungen.

London, 21. April. Nach Depeschen aus Washington zeigt die Bevölkerung allgemein ungeheure Begeisterung. 2500 Studenten der Yale-Universität marschierten zu der Wohnung des früheren Präsidenten Taft. Dieser erklärte in einer Ansprache, vielleicht träte noch im letzten Augenblick ein günstiges Ereignis auf, daß der Krieg verhindert werde. Denn, wer Amerika liebe, müsse auf Abwendung dieses nationalen Unglücks hoffen. Im Weißen Hause spielten sich stürmische Szenen ab, als Bryan die telegraphische Antwort Huertas bekannt gab. In den Gängen stauten sich die Massen dicht gedrängt und jubelnder Beifall erscholl aus zahlreichen Reihen. Um das Kapitol war eine Barriere errichtet, um die anstürmenden Menschenmenge zurückzuhalten. Die allgemeine Volksstimmung ist sehr kriegerisch und billigt das Vorgehen Wilsons.

Amerika in Kampfbereitschaft.

Newyork, 21. April. Der Kontreadmiral Stracoe ist in Tampico eingetroffen und hatte mit dem Kontreadmiral Fletcher eine mehrstündige Unterredung. Die Kriegsbegeisterung der Matrosen auf den vor Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffen wächst von Stunde zu Stunde. Armee und Flotte sind schlachtbereit. Man hegt allseitig den Wunsch, daß sich die Regierung in Washington nicht von neuem durch irgendwelche Veripredungen Huertas hinhalten läßt. Der Admiral Fletcher, der Befehlshaber der auf dem Wege nach Mexiko befindlichen Atlantikflotte wurde auf drahllosem Wege von der ablehnenden Haltung Huertas benachrichtigt. Die Vorbereitungen zur Landung sind vollkommen fertig und die Fahrtgeschwindigkeit der Schiffe ist erhöht worden. Die Flotte wird am Mittwoch früh in Tampico eintreffen und voraussichtlich unverzüglich Truppen landen.

Das Repräsentantenhaus für den Krieg.

Washington, 21. April. Das Repräsentantenhaus nahm gestern nach einer Rede des Präsidenten Wilson, in der er alles demied, was die kriegerische Begeisterung hätte schüren können, mit 335 gegen 37 Stimmen eine Resolution an, in der das Vorgehen des Präsidenten Wilson gebilligt wird. Drei Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Demission der Regierung Huertas.

Mexiko, 21. April. Das Kabinett hat soeben seine Demission gegeben.

Das Spiel mit dem Feuer.

Washington, 21. April. Es verlautet, daß Präsident Wilson vom Kongreß nicht die direkte Kriegserklärung fordern werde. Man wolle vielmehr offiziell mit der Blockade der Häfen beginnen, ein Vorgehen, das jedoch mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend sei. Der Kongreß wird als Fonds für die Kriegsrüstungen 50 Millionen Dollar bewilligen.

Die Besetzung von Veracruz.

Newyork, 21. April. Eine hier eingetroffene Ciffre-Depesche aus der Stadt Mexiko an eine hiesige Presagentur erklärt, Veracruz sei von den Amerikanern besetzt.

Newyork, 21. April. Senator Shively, der Vorsitzende des Komitees für auswärtige Angelegenheiten erklärte, sein Eindruck sei, daß heute Veracruz von den Amerikanern besetzt wurde, ohne daß die Mexikaner Widerstand geleistet hätten.

Die ersten Menschenopfer.

Washington, 22. April. Ein von dem Marinesekretär bekannt gegebenes Telegramm des Kontreadmirals Fletcher meldet, daß er Marineinfanterie und Matrosen gelandet und das Zollhaus in Veracruz besetzt habe. Die Mexikaner eröffneten nach der Einnahme des Zollhauses ein Feuer, wurden aber durch das Granatfeuer des Transportschiffes „Prairie“ aus ihren Stellungen vertrieben. Die Verluste

der Amerikaner betragen vier Tote und zwanzig Verwundete.

Galveston (Texas), 22. April. Wie gemeldet wird, sind bei der Besetzung von Veracruz 200 Mexikaner getötet worden.

Die Amerikaner verlassen Mexiko.

Newyork, 21. April. Bryan erklärte heute Nachmittag alle Amerikaner hätten die mexikanische Hauptstadt verlassen. Auch aus anderen Städten wird die eilige Abreise der Amerikaner gemeldet. Rind soll Wilson erklärt haben, Huerta könne sich auf nicht mehr als 5000 Mann seiner Truppen verlassen.

Letzte Nachrichten.

Forzheimer Landgerichtsfrage.

Forzheim, 21. April. In der Frage der Errichtung eines Landgerichts haben ungefähr 50 Mitglieder des Bürgerausschusses an den geschäftsführenden Vorstand das Ersuchen gerichtet, eine nochmalige Sitzung des Bürgerausschusses herbeizuführen, auf deren Tagesordnung die Landgerichtsfrage zu stellen wäre. Der geschäftsleitende Vorstand hat das Gesuch an den Stadtrat empfehlend weitergegeben. Unter den Unterzeichnern dieses Ersuchens befindet sich auch eine größere Zahl Stadtorordnete, die in der Sitzung vom 1. April d. J. zur Erstellung eines Landgerichts mit „Nein“ gestimmt haben.

Lärm in einer Liebert-Verammlung.

Stuttgart, 21. April. In einer Versammlung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, in welcher Generalleutnant v. Liebert über „die Macht der Sozialdemokraten“ sprach, kam es gestern abend zu wüsten Redausjagen. In der Diskussion gab es außerordentlich heftige Zusammenstöße zwischen den Nationalliberalen und den Konservativen. Der Redner der Nationalliberalen wurde von den Konservativen wiederholt niedergeschrien.

Die Arbeitslosenversicherung nicht Gesetz.

München, 21. April. Die von der Zweiten Kammer angenommene Regierungsvorlage über die Arbeitslosenversicherung wird wahrscheinlich nicht Gesetz werden, da die bayerische Reichsratskammer gewillt sein soll, der Vorlage entschiedenen Widerstand entgegen zu setzen.

Zündholzmonopol?

Berlin, 21. April. Die heutige Generalversammlung des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten nahm eine Resolution an, wonach angesichts der schlechten Lage der Zündholzindustrie bei der Regierung und beim Reichstag die Einführung eines Zündholzmonopols beantragt werden soll.

Reichstagsersatzwahl.

Schwab, 22. April. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis: Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Schwab-Marienwerde 5 erhielten von 15 882 abgegebenen Stimmen Landrat von Sale m (Reichsp.) 8490, von S a h - J a m o r a k i (Pol.) 7282 und Parteisekretär G r y g s (Soz.) 107 Stimmen. von Sale m ist somit gewählt.

Ausschiebung des Streiks.

Rom, 21. April. Der Zentralausschuß des vereinigten Arbeiterbundes hat beschlossen, den Streik auf eine noch zu bestimmende Zeit zu verschieben. Die Minorität, die für den Streik gestimmt hat, will dennoch veruchen, den Generalstreik zu proklamieren. Die Regierung hat umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und ist für alle Fälle gerüstet.

Tempersfeiertag.

Petersburg, 21. April. Aus Anlaß des ersten Tempersfeiertages fanden heute in verschiedenen Städten religiöse Feiern statt. Es werden massenhaft Flugblätter verbreitet, in denen auf die Gefahr der Trunksucht hingewiesen wird. Der Verkauf von Spirituosen ist überall verboten worden.

Albanien mobilisiert.

Durazzo, 21. April. (Agenzia Gefanie). Der Fürst hat gestern Abend einen Ministerrat zusammenberufen, um über die allgemeine Lage zu beraten und die epirrotische Frage zu erörtern. Es wurden die allgemeinen Richtlinien für eine militärische Aktion in Epirus festgelegt.

Heute Vormittag fand abermals ein Ministerrat statt, an dem auch Graf Rascha teilnahm. Es wurde beschlossen, 20 000 Mann unter die Fahne zu berufen. — Unterrichtsminister Turtuli hat seine Entlassung angeboten, die allerdings nicht angenommen worden ist.

Militär gegen Streikende.

Denver (Colorado), 21. April. Auf den Höhen in der Nähe von Ludlow fand gestern ein Kampf zwischen anständigen Bergarbeitern und Staatsmiliz statt. Elf Aufständische und ein Soldat, sowie ein Nicht-Kombattant wurden getötet.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kabele; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Baden. Den verehrlichen Bezirksvereinen die Mitteilung, daß von heute ab die fällige Sängerezeitung im Lokal „Auerhahn“, Schützenstraße 58, zum Abholen bereit liegt. Da in dieser Nummer Beiträge zur Bundesgeneralversammlung enthalten sind, ist es sehr notwendig, daß die Vereine das Abholen beschleunigen. 440
Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Donnerstag abend 7/10 Uhr Vorturnerübung im „Georg Friedrich“. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig. 486
Durlach. (Arbeiter-Radsportclub „Solidarität“.) Heute abend findet im „Lamm“ Probe zur Maiseier statt. Die Tanzunterhaltung im „Lamm“ am Sonntag, 26. April, findet abends 7 Uhr statt. Um rege Beteiligung wird gebeten. 487
Bruchsal. (Gesangverein „Harmonie“.) Heute Mittwoch abend 7/9 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Bitte halten es für die Pflicht eines jeden Sängers, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. 485 Der Vorstand.
Gegenroth und Umgebung. Sonntag, 26. April, mittags 1/3 Uhr in der „Sonne“ in Reichenbach Generalversammlung. Landtagsabgeordneter B e b e r - D u r l a c h wird sprechen. 487.2 Der Vorstand.

Buchhandlung Volksfreund

Zuifentrafie 24.
Wir empfehlen: Reisearten, Touristenarten 3 Mark, Wanderarten von Karlsruhe und Umgebung 60 Pf. und 1.20 Mk., Schwarzwaldführer von Bussinger, neueste Auflage 2 Mk., Scherms Reisehandbuch für wandernde Arbeiter 1.50 Mk.

Wasserstand des Rheins.

22. April.
Schusterinsel 2.35 m, gef. 5 cm, Rehl 3.16 m, gef. 4 cm, Ragau 4.80 m, gef. 4 cm, Mannheim 4.27 m, gef. 9 cm.

Juno
23
Cigarette
JOSETTI
Cigaretten
KON-LINON

Großer Extra-Verkauf
in
Seidenstoffen
zu besonders billigen Preisen.
Beginn:
Mittwoch
den 22. ds. Mts. **LANDAUER.**

...t statt, an
...beischießen,
...nterrichts-
...boten, die

...en in der
...schen aus-
...Hf Auf-
...batattant

...erte, Zehle
...ann Stadel,
...Inferate

...berchrischen
...die fällige
...aufträge 58,
...er Anträge
...ist es sehr
...nigen, 440
...d 1/10 Uhr
...hftiges Er-
...486

...eute abend
...Die Zanz-
...bril, findet
...geben.
...woy abend
...nden, Dir-
...ntlich und
...Vorstand.

...ifenstraße
...21.

...n Karten
...Umgebung
...er, neueße
...de Arbeiter

...gef. 4 cm,
...9 cm.

476

442



Konfektionshaus „Merkur“ Durlach

Ecke Haupt- und Gritznerstrasse.

Einige Beispiele:

- Moderne Anzüge, 1- und 2reihig . . . von 13.50 bis 20.50
- Anzüge, Ersatz für Mass, 1- und 2reihig . . . von 23.50 bis 45.—
- Moderne Beinkleider . . . von 2.90 bis 4.50
- Elegante Beinkleider . . . von 5.— bis 8.50
- Bozener Mäntel, wasserdicht imprägniert . . . von 11.50 bis 28.—
- Pelerinen, wasserdicht imprägniert . . . von 6.75 bis 15.—
- Moderne Westen, einfarbig und bunt . . . von 2.50 bis 7.25
- Schul-Anzüge, grosse Auswahl . . . von 2.90 bis 5.—
- Elegante Knaben-Anzüge, sehr gr. Ausw. von 5.— bis 12.50
- Stiefe Hüte . . . von 2.65 bis 4.50
- Stelzer Haar-Hut, garantiert . . . von 5.50 bis 6.75
- Mützen . . . von 45.¢ bis 2.75
- Einsatz-Hemden, waschecht . . . von 1.50 bis 4.50

Berufskleider, grosse Auswahl.
Mass-Stoffe nach Meterverkauf.
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz
Gestrickte Kinder-Anzüge.

Reelle Bedienung.
Mein Geschäftsprinzip { Vom Guten das Beste
 Grosser Umsatz
 Kleiner Nutzen.

Konfektionshaus „Merkur“

Ecke Haupt- und Gritznerstrasse **Durlach** Ecke Haupt- und Gritznerstrasse.
 Besichtigen Sie meine 7 Auslagen.
 Sonntag geöffnet von 7—9 Uhr und von 11—2 Uhr.

Zur gefl. Beachtung! Möchte meine werten Kunden aufmerksam machen, dass dieses Geschäft mein einziges in der ganzen Umgebung ist und zu keinem anderen Geschäft gehört.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Straßen im Weiherader-Gebiet betreffend.
 Aufgrund des § 22 des Ortstrahengeleges und des § 7 der Verordnung vom 19. Dezember 1908, den Vollzug des Ortstrahengeleges betreffend, soll ein Gemeindebeschluss folgenden Inhalts erlassen werden:
 „Die Eigentümer der an die Dreifam-Strasse von der Wurz-Strasse bis 23,50 m östlich der Main-Strasse angrenzenden Grundstücke haben der Stadt die Strassenkosten zu erlegen. Es finden die „allgemeinen Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Strassenkosten nach § 22 des Ortstrahengeleges (Beschluss des Bürgerausschusses vom 21. Juni 1909) mit der Maßgabe Anwendung, daß auch hinsichtlich der unbedauten Grundstücke die Beiträge fällig werden, sobald die Ortstrasse benützlich hergestellt ist.“
 Gemeindebeschlüsse desselben Inhalts sollen ferner erlassen werden für die
 Main-Strasse zwischen Dreifam- und Eng-Strasse, Eng-Strasse zwischen Wurz- und Main-Strasse, Nedar-Strasse von der Eng-Strasse bis 65,50 m nördlich der Dreifam-Strasse, Pfingz-Strasse.
 Die Kostenboranschläge, die Listen der beitragspflichtigen Grundbesitzer, aus denen die Größe der Grundstücke, sowie das Maß ihrer an die Strasse stoßenden Grenzen zu ersehen ist, Kopien des Strassenplanes, sowie ein Abdruck der erwähnten „Grundzüge über den Bezug der Eigentümer von Grundstücken zu den Strassenkosten“ liegen bis zum 4. Mai 1914 auf dem Rathaus — Tiefbauamt — zur Einsicht auf. Einwendungen gegen den beabsichtigten Gemeindebeschluss wären bei Anschließungsvermeidung bis zum 7. Mai 1914 anher geltend zu machen.
 Zur Abstimmung darüber, ob die Beiträge auch hinsichtlich der unbedauten Grundstücke sofort nach der Strassenherstellung fällig sein sollen, wird gemäß § 22 Absatz 2 des Ortstrahengeleges Tagfahrt anberaumt auf den
 6. Mai 1914, nachmittags 5 Uhr
 in den Sitzungssaal des Stadtrats, zu der die Beteiligten hiermit geladen werden.
 Bei der Abstimmung werden Richterstimme und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt.
 Karlsruhe, den 18. April 1914.

Der Stadtrat:
Dr. Klein Schmidt.

Wäsche weiche ein in Henkels Bleich-Soda.

2 Betten

2 neue polierte engl. Bettstellen, 2 Röhre, 2 Schoner, 2 Brett. Matrasen, 2 Polster, werden für 140 Mk. abgegeben.
22 Waldstraße 22
 Möbelhaus. 250

Mannheimer Lotterie.
 Jubiläums-Lotterie.
 Ziehung 6. Mai 60 000 Mk. dar. Haupttreffer Mk. 7000, 3500, 1500, 80 Gewinne zu Mk. 40 000 alle auch in Bar gelb zahlbar, teilweise ohne Abzug. 300

Carl Göß, Gebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Sie finden im Kaufhaus Zapf Zell a. H. eine reiche Auswahl in moderner Damenkonfektion. Ein Besuch lohnt immer.

Lassen Sie sich die 5 Bg. nicht gehen und verlangen Sie meine Preisliste über Neuheiten von Kinder- und Klappwagen
A. Jörg, Karlsruhe i. B., Amalienstr. 59, 58.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag **Grosser** In der IV. Etage Soweit Vorrat

Sonder-Verkauf LEBENSMITTEL

Kolonialwaren

- Gelbe Erbsen, geschält 3 Pfund 62 55.¢
- Grüne Erbsen 3 Pfund 68.¢
- Weisse Bohnen 3 Pfund 53.¢
- Linsen 3 Pfund 55.¢ 68.¢ 95.¢
- Gerste 3 Pfund 50 55 73 78.¢
- Weizengriss 3 Pfund 48.¢
- Reis 3 Pfund 62 76 95.¢ 1.05
- Bruchreis 10 Pfund 1.45
- Grünkern, ganz u. gemahlen 3 Pfund 1.—
- Haferflocken und Grütze 3 Pfund 68.¢
- Gemüse-Nudeln 3 Pfund 80.¢
- Eier-Schnittnudeln 3 Pfund 1.35
- Makkaroni 3 Pfund 80.¢ 1.35
- Phönix-Mehl 5 Pfd.-Säckchen 95.¢
- Phönix-Mehl 10 Pfd.-Säckchen 1.85
- Würfel-Zucker 5 Pfd.-Paket 1.08
- Griesszucker 5 Pfund 95.¢
- Malz-Kaffee 1 Pfund-Paket 27.¢
- Tafelöl 1 Liter-Flasche 1.30
- Essig-Essenz Flasche 43.¢

Dörrobst

- Dampfpfäpel Pfund 55.¢ 3 Pfund 1.60
- Birnenschnitze Pfund 23.¢ 3 Pfund 58.¢
- Pflaumen Pfund 27.¢ 3 Pfund 78.¢
- Pflaumen Pfund 32 46 56 68.¢
- Pflaumen ohne Stein Pfund 50.¢
- Aprikosen Pfund 75 85 95.¢
- Birnen, californische Pfund 65 75.¢
- Mischobst II Pfund 38.¢ 3 Pfund 1.—
- Mischobst I Pfund 58.¢ 3 Pfund 1.65

- Kaffee, gebrannt Pfund 1.10 1.30 1.45 1.55 1.65 1.75 1.95
- Kakao Pfund 78.¢ 1.15 1.40 1.70

Obst und Gemüse

- Maltkartoffeln, 8 Pfd. 27.¢, 10 Pfd. 1.70
- Algier-Bisquit-Kartoffeln 3 Pfd. 65.¢
- Gelbe Kartoffeln 10 Pfd. 32.¢, Ztr. 3.—
- Neue Gurken Stück 35.¢—45.¢
- Rhabarber 3 Pfund 40.¢
- Suppenspargeln Pfund 25.¢
- Saftige Zitronen Dtzd. 38 48 58.¢
- Murcia-Blutorangen Dtzd. 50 80.¢
- Koch- und EBäpfel 5 Pfd. 70 95.¢
- Zitronen-Reinetten 3 Pfund 1.05
- Kranzfeigen Pfund 27.¢

Delikatessen

- Lachs, geräuchert 1/4 Pfund 40.¢
- Kieler Bücklinge 5 Stück 20.¢
- Kieler Bücklinge Kiste 1.15
- Holl. Sardellen 1/4 Pfund 32.¢
- Matjes-Heringe 8 Stück 50.¢
- Russische Sardinen Glas 32.¢
- Gelée-Heringe 4 Liter-Dose 2.10
- Sardinen 10 Pfd.-Fass 1.90
- Bratheringe u. Rollmops Dose 48.¢
- Rollmops 4 Liter-Dose 1.80
- Anchovis Glas 32.¢
- Delikates-Heringe Dose 60.¢ 1.00
- Kapern Glas 10 18 28 38 60.¢
- Nords.-Krabben Dose 35 55 85.¢ 1.65
- Kronen-Hummer Dose 1.— 1.60 2.40 2.95

Haushalt-Chocolade
 Pfund 64.¢
Familien-Chokolade Pfund 78.¢

Wurstwaren

- Schinken, gekocht 1/4 Pfund 98.¢
- Schinken, roh 1/4 Pfund 98.¢
- Rollschinken zum Rohessen im Ganz. 1.50
- Dörrfleisch, ganze Seiten Pfund 92.¢
- Hausmacher Leberwurst Pfund 90.¢
- Thüringer Rotwurst Pfund 1.00
- Kochmettwurst Pfund 1.35
- Braunschweig. Mettwurst Pfund 1.35
- Fuldaer Preßkopf Pfund 1.10
- Halberstädter Würstchen 5 Paar-Dose 80.¢ 10 Paar-Dose 1.50

Cervelat- und hochprima Salami-Wurst per Pfund **1.28**

Käse : Fett

- Schweizer, Bayerischer Pfund 95.¢
- Emmentaler, echt Pfund 1.25
- Münster-Käse Pfund 90.¢
- Tilsiter Käse Pfund 90.¢
- Camembert Schachtel 40, 60.¢
- Gervais, echt Stück 26.¢
- Gorgonzola 1/4 Pfund 40.¢
- Liptauer, garniert 1/4 Pfund 30.¢
- Rechtaler Rahmkäse Pfund 65.¢
- Salzstangen 5 Paket 38.¢
- Salzbretzeln Paket 8.¢ 18.¢
- Parmesan-Käse 1/4 Pfund 45.¢
- Süßrahm-Margarine Pfund 82.¢
- Pflanzenbutter-Margarine Pfund 78.¢
- Cocosfett Pfund 62.¢

Reines Schweineschmalz
 Pfund 73.¢ 82.¢
 5 Pfund 3.50 4.00

Gemüse-Konserven

- Erbsen II 1/2 Dos. 50.¢ 1/2 Dos. —
- Erbsen, mittel 58.¢ —
- Erbsen, mittel I 63.¢ —
- Erbsen, fein 90.¢ 52.¢
- Erbsen, sehr fein 1.20 65.¢
- Erbsen, extra fein 1.48 78.¢
- Kaiserschoten 1.45 80.¢
- Brechspargel 1.10 —
- Brechspargel II 1.30 —
- Brechspargel mit Köpfen 1.38 —
- Prinzebohnen II 55.¢ 35.¢
- Prinzebohnen 70.¢ 40.¢
- Prinzebohnen, fein 95.¢ 58.¢
- Wachsbrechbohnen, Ia 46.¢ 27.¢
- Schnitt- und Brechbohnen, grün 32.¢ —
- Brechbohnen, naturell 27.¢ —
- Tomaten-Puree 70.¢ 38.¢

Früchte-Konserven

- Pflaumen mit Stein 1/2 Ds. 50.¢ 1/2 Ds. 28.¢
- Pflaumen ohne Stein 75.¢ 45.¢
- Birnen, rot, prima 90.¢ 50.¢
- Erdbeeren in dünnem Zucker 1.20 65.¢
- Melange II 1.15 65.¢
- Mirabellen 76.¢ 42.¢
- Stachelbeeren 80.¢ 45.¢
- Ananas in Scheiben 1.50 85.¢
- Melange I 1.35 70.¢
- Heidelbeeren 75.¢ 43.¢
- Aprikosen, 1/4 Frucht 1.40 78.¢

Auf alle übrigen nicht aufgeführten **Konserven** gewähren wir **10% Rabatt.**

Herm. Tietz

Gelegenheitskauf.

Ein Paar polierte englische Bettstellen mit Patentrollen und breiten Matrasen werden äußerst billig abgegeben. 481 Kaiser-Allee 45, 2. Etod.

Willh. Eckert,

Uhrmacher, Marionstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in 1 Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 kar. gestempelt, das Paar b. 20. 12—27. Brillen u. Zwicker.

Budthafen

billig zu verkauf. Kapparrere-straße 6, Seitenbau 1. Et.

Wegen Umzug

bleiben unsere Verkaufsräume

heute von nachm. 5 Uhr ab
geschlossen

Geschwister KNOPF

474

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe.

Mittwoch, den 22. April, abends 7/9 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützenstraße 58, eine

Partei-Versammlung

statt. Tagesordnung: Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dipl.-Ing. Arch. S. Schmidt über:

Die Bebauung des Etlingertorplatzes.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, insbesondere die Bürgerauschussfraktion um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem titl. Publikum sowie meiner werten Nachbarschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß ich im Hause

Schuhmacherei

eröffnet habe. Durch langjährige Tätigkeit in nur guten Geschäften sowie durch Verarbeitung von prima Material unter Zusage solider Arbeit bin ich stets in der Lage, eine wertere Kundenschaft aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmidt, Schuhmacher
Kreuzstraße 22.

Für unsere Abteilungen
Wurst — Wild — Geflügel
suchen wir einen tüchtigen

Metzger Hermann Tieb.

473

Durlacherstr. 13, 2. Stod
ist ein möbl. Zimmer zu
vermieten.

Klappsportwagen
Rantestr. 5, 1. St. rechts.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Ortsgruppe Karlsruhe.

Donnerstag, 23. April 1914, abends 8 1/2 Uhr, im
großen Rathhaussaal

Vortrag

des Herrn Dr. med. Julian Marcuse, leitender Arzt des
Sanatoriums Ebenhausen bei München.

Geschlechtskrankheiten und Bevölkerungsproblem

Eintritt frei! Besuch von Damen erwünscht.

Weltkinematograph

Kaiserstraße, Ecke Kreuzstraße.

Ab Mittwoch, 22. bis inkl. Freitag, 24. April:

Und das Licht erlosch

Drama in 4 Akten

sowie das sonst auserlesene Programm. 479

Restaurant „Goldener Adler“

Spezialauschank der Brauerei Kammerer.

Jeden Donnerstag

Schlacht-Tag.

Hochachtend Ernst Müller.

Zum „Friedrichshof“, Hagsfeld.

Heute
Mittwoch
Schlachttag.

Von abends halb 9 Uhr an

Konzert mit
Hochachtungsvoll

wogu ich meine werten Gäste und Gönner
meines Geschäfts freundl. einlade

Adolf Buchleiter, Metzger und Wirt.

Durlach. J. Faber, Malergeschäft

12 Hauptstraße 12

empfehl ich einer verehrlichen Einwohnerschaft für alle in sein
Fach einschlagenden Arbeiten bei reeller Bedienung und
billigster Berechnung. — Werkstätte Kirchstraße 13.

Sportwagen, Diennador, hell, sehr gut erhalten,
zu verkauf. Rintheim, Ernst-
straße 19, 1. Et.

Anzug hell, sehr gut erhalten,
für das Alter von 14
bis 16 Jahren, billig zu verkauf.
Wilhelmstr. 19, 2. Et. links.

Billiger Möbelverkauf.

Polier. Giffonier, Schränke,
verschiedene Betten mit und ohne
Federbett, Waschkommode mit
und ohne Spiegel, Stühle, Nach-
tische, 2 Hochbaumatrasen, Sofa,
Divan, Vertiko, Kinderbade-
wanne mit Gestell, Spiegel,
Tische und Sonstiges. 471

Jähringerstraße 23.

Zu verkaufen: Komplettes
schönes Bett 40 M., fast neuer
Schrant 22 M., schönes Sofa
15 M., eisernes Kinderbett mit
Matratze 15 M., starker Aus-
ziehisch 16 M., schöne Kommode
12 M., Rührisch 7 M., Sport-
wagen, fast neu, 4 M. 475

Ulsandstraße 12, part.

Mehrere 206

gebrauchte Herde

sind billig zu verkaufen.

Ruisandstraße Nr. 45, 1. Stod.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburtsaufzeichnungen vom 17. April. Wilh. Amierer von hier, Vanl-
beamter hier, mit Margarete Neubert von hier. — Alois Neb-
bach von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Wilhelmine Schaub
von hier. — Rudolf Maier von hier, Wäcker hier, mit Lydia Leske
von hier. — Christian Funk von Schatthausen, Bahnarbeiter
hier, mit Alwine Göb Wwe. von Crailsheim. — Dr. Adolf
Nebel von Mannheim, Gerichtsassessor hier, mit Maria Gutth
von hier.

Eheschließungen vom 18. April. Karl Wöhner von Forst-
heim, Sattler hier, mit Frieda Kallmer von Hagsfeld. — Got-
fried Wader von Mannheim, Mechaniker hier, mit Emma
Schleif von hier. — Paul Waisch von hier, Kaufmann hier, mit
Ida Berner von hier. — Karl Wiedemer von Appenweier, Mo-
schinenarbeiter hier, mit Johanne Koller von hier. — Wilh.
Sieglar von Murrhardt, Hilfsarbeiter hier, mit Agnes Koch von
Heilgenzimmern. — Hugo Rebmann von Niederhall, Wäcker
hier, mit Karoline Heller von Daisbach. — Oskar Knäbel von
hier, Postassistent hier, mit Paula Steiner von Mannheim. —
Otto Oberle von Forstheim, Schlosser hier, mit Marie Knopf von
hier. — Karl Schmidt von hier, Elektronomie hier, mit Maria
Lund von hier. — Karl Hörmann von Wildberg, Bahnarbeiter
hier, mit Ida Mad von Spöck. — Karl Senzer von Mündeln,
Betriebsleiter hier, mit Anna Riegger von Saugau. — Karl
Durrle von Freiburg, Schlosser hier, mit Karoline Merkel von
Ottenu. — Gustav Sachs von Leipzig, Maschinenleger hier,
mit Anna Schleider von hier. — Heinrich Schäble von hier,
Schlosser hier, mit Maria Rebeufed von Wischofsdorf. — Wilh.
Dorr von Bretten, Bureaugehilfe hier, mit Mina Fahr von Kai-
serlautern. — Peter Schmelzeisen von Breda, Kaufmann hier,
mit Margarita Manh von Bern. — Philipp Gallion von Böh-
mersheim, Krankenpfleger hier, mit Karoline Herzog von Böh-
dorf. — Israel Romeranz von Miele, Kaufmann hier, mit Ester
Silber von Sienawa.

Geburten vom 12. bis 16. April. Silda Hildegard, v. Emil
Lindner, Wagenführer. — Gertrud Theresia, v. Gustav Oberle,
Ingenieur. — Friedrich, v. Karl Nied, Bierführer. — Edgar
Emil Walter, v. Emil Grieb, Aufwärter. — Nikolaus, v. Joh.
Adler, Nordmacher.

Todesfälle vom 16. bis 17. April. Elisabeth König, alt 73
J., Witwe des Landwirts Ludwig König. — Anton, alt 1 J. 11
Tage, v. Stefan Schneider, Schreiner. — Adam Heintzelmann,
Schneider, Chemann, alt 41 J. — Philippine Hepting, alt 67 J.,
Chefrant des Revijors a. D. Adolf Hepting. — Ludmia Geiger,
Tagelöhner. ledia alt 89 J.

Residenz-Theater

Waldstraße 30
sowie
Schillerstraße 22
früher
Metropol.



Program
von Mittwoch 22. bis inkl.
Freitag 24. April 1914:

Der Helden-Tanz.

Sensationelles Drama.
Die Verhütung einer Schiffs-
katastrophe auf hoher See.

John u. seine Freunde

Veröhrrer aller gymnasti-
scher Uebungen.
— Tolle Humoreske. —

Der Adoptiv-Vater.

In Szene gesetzt von
Jaques Volnys.
Gespielt von Künstlern
erster Pariser Bühnen.

Kinematographische Berichterstattung

aus allen Weltteilen.
Aktuell.

Première: Nur noch bis
mit Freitag

Asta Nielsen.

Gastspiel
der beliebten Kino-Königin
als Räuberhauptmann
in dem tollen Lustspiel

„Zapatas Bande“.

Filmscherz in zwei
Akten von Urban Gad.

Samstag den 25. bis inkl.
Dienstag den 28. April 1914:

Zweite Tür links.

Höchstergötliche Szenen
von überwältigend. Komik
in 4 Akten. 472

Altmetalle

Lumpen, Flaschen, Schutt
u. Kleider, Keller u. Speicher
raum lauft stets zu hohen Preisen

Karl Kreis jr.

Angartenstr. 27, 2. Stg. 3. Et
81 früher Angartenstr. 81.

Umzüge mit neuen Möbel-
wagen und Rollen (bei Regen
gedebte Rollen) besorgt billig

6610 Karl Wulfinger,
Leffingstr. 3a. Telefon 3585

Ständesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburtsaufzeichnungen vom 17. April. Wilh. Amierer von hier, Vanl-
beamter hier, mit Margarete Neubert von hier. — Alois Neb-
bach von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Wilhelmine Schaub
von hier. — Rudolf Maier von hier, Wäcker hier, mit Lydia Leske
von hier. — Christian Funk von Schatthausen, Bahnarbeiter
hier, mit Alwine Göb Wwe. von Crailsheim. — Dr. Adolf
Nebel von Mannheim, Gerichtsassessor hier, mit Maria Gutth
von hier.

Eheschließungen vom 18. April. Karl Wöhner von Forst-
heim, Sattler hier, mit Frieda Kallmer von Hagsfeld. — Got-
fried Wader von Mannheim, Mechaniker hier, mit Emma
Schleif von hier. — Paul Waisch von hier, Kaufmann hier, mit
Ida Berner von hier. — Karl Wiedemer von Appenweier, Mo-
schinenarbeiter hier, mit Johanne Koller von hier. — Wilh.
Sieglar von Murrhardt, Hilfsarbeiter hier, mit Agnes Koch von
Heilgenzimmern. — Hugo Rebmann von Niederhall, Wäcker
hier, mit Karoline Heller von Daisbach. — Oskar Knäbel von
hier, Postassistent hier, mit Paula Steiner von Mannheim. —
Otto Oberle von Forstheim, Schlosser hier, mit Marie Knopf von
hier. — Karl Schmidt von hier, Elektronomie hier, mit Maria
Lund von hier. — Karl Hörmann von Wildberg, Bahnarbeiter
hier, mit Ida Mad von Spöck. — Karl Senzer von Mündeln,
Betriebsleiter hier, mit Anna Riegger von Saugau. — Karl
Durrle von Freiburg, Schlosser hier, mit Karoline Merkel von
Ottenu. — Gustav Sachs von Leipzig, Maschinenleger hier,
mit Anna Schleider von hier. — Heinrich Schäble von hier,
Schlosser hier, mit Maria Rebeufed von Wischofsdorf. — Wilh.
Dorr von Bretten, Bureaugehilfe hier, mit Mina Fahr von Kai-
serlautern. — Peter Schmelzeisen von Breda, Kaufmann hier,
mit Margarita Manh von Bern. — Philipp Gallion von Böh-
mersheim, Krankenpfleger hier, mit Karoline Herzog von Böh-
dorf. — Israel Romeranz von Miele, Kaufmann hier, mit Ester
Silber von Sienawa.

Geburten vom 12. bis 16. April. Silda Hildegard, v. Emil
Lindner, Wagenführer. — Gertrud Theresia, v. Gustav Oberle,
Ingenieur. — Friedrich, v. Karl Nied, Bierführer. — Edgar
Emil Walter, v. Emil Grieb, Aufwärter. — Nikolaus, v. Joh.
Adler, Nordmacher.

Todesfälle vom 16. bis 17. April. Elisabeth König, alt 73
J., Witwe des Landwirts Ludwig König. — Anton, alt 1 J. 11
Tage, v. Stefan Schneider, Schreiner. — Adam Heintzelmann,
Schneider, Chemann, alt 41 J. — Philippine Hepting, alt 67 J.,
Chefrant des Revijors a. D. Adolf Hepting. — Ludmia Geiger,
Tagelöhner. ledia alt 89 J.

No.

Ausgabe täg
mündpreis
60 3; am 4

Die h

Kultur

In der
über das
begonnen.
ten Abg.
richt der
auf einige
schiede als
Nach den
geflozene
doh es an
zu recht
dieser Bezi
Enttäuschu
liche Löne
stand die
trum diese
genug füb
gehen, ist
wahlen g
fordert jet
will sich m
hen lassen
nen Umstä
rubig him

Merkw

lang es
Standpun
forderte.

rehtigung
sich um
Kirche han
das Zentr

Auch fi
forderte d
Mit sehr

Verwahrn
doh katho
lätig sind
lange sie
unterwerf
Beratung
Protekt.

der Ordn
nebenbei
leben, als
überflüssig
Antimoden
Kampf lä
volle Stu
men hatte.
Dabei tra
Städte zu

Mit et
neken Red
punkt der
rakteristis
fragen bei
zialdemokr

und Staat
Kirche geh
des Staat
reintliche

Die Befrei
demokrati
Mit große
den unlog
Zentrums

berechtigu
rung geg
meinden
bedauerlich
pretation

Weise die
religiösen
Frank an
dauerlicher

Lehrerjem
mehr auf
noch in di
Rebers un
berächtig

Frank ent
unser Red
und bis
die Gew

Staates a
Bestreitun
der Hochs
vermaltun

Bünsche,
geeigneten
den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo

den Wllo